Cooper's

sämmtliche Werke.

Uebersetzt von Mehreren und herausgegeben

von

Christian August Fischer.

Siebentes Bändchen.

Der Letzte der Mohikaner.

Erstes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1826.

Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Gr. 15379

Der Letzte der Mohikaner.

Eine Erzählung aus dem Jahre 1757.

Von

Cooper.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Heinrich Döring.

„Sey mir nicht abhold meiner Farbe wegen,
Der Schattentracht des heißen Sonnenstrahls.“

Erstes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1826.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Der Leser, welcher dies Werk in der Erwartung zur Hand nimmt, ein erdichtetes und romantisches Gemälde von Ereignissen darin zu finden, die sich nie wirklich zutrugen, wird es wahrscheinlich unbefriedigt weglegen. Dies Buch ist nichts andres, als was sein Titel ankündigt — eine Erzählung. Da es indeß Gegenstände betrifft, welche vielleicht nicht allgemein verständlich seyn möchten, namentlich phantasiereichen Personen, unter denen vielleicht einige in dem Glauben, daß dies Werk nur eine Dichtung sey, versucht werden möchten es zu lesen, so muß dem Verfasser sehr daran gelegen seyn, einige Dunkelheiten in den historischen Anspielungen aufzuklären. Er hält dies um so mehr für seine Pflicht, da ihn schon öfters manche bittere Erfahrung gelehrt hat, daß, wie unwissend auch immer das Publikum in irgend einer Sache sey, ehe sie ihm zur Beurtheilung vorgelegt ward, doch in dem Augenblicke, wo sie vor diesen furchtbaren Richterstuhl tritt, sowohl Alle, als jeder Einzelne, wie

durch eine Art von Inspiration, mehr davon wissen, als selbst derjenige, der sie zuerst ans Licht stellte. Gleichwohl dürfte es, in geradem Widerspruche mit diesem unbestrittenen Factum, für den, der ein Werk schreibt, oder den Plan dazu entwirft, höchst mislich und unsicher seyn, sich auf die Erfindungskraft irgend eines Andern, statt auf seine eigene zu verlassen. Daher soll nichts, was sich füglich erklären läßt, in Dunkel gehüllt bleiben. Eine solche Art zu schreiben würde nur jener Klasse von Lesern ein besondres Vergnügen einflößen, die, sonderbar genug, lieber ihre Zeit verlieren, um Bücher zu machen, als ihr Geld ausgeben, um welche zu kaufen. Mit dieser vorläufigen Erklärung seiner Gründe, die ihn bewogen so viele unverständliche Worte schon an der Schwelle seines Unternehmens vorzubringen, geht der Verfasser nunmehr an seine Aufgabe. Wie sich von selbst versteht, soll nichts oder braucht nichts angeführt zu werden, womit irgend Jemand, auch bei der flüchtigsten Kenntniß der indianischen Alterthümer, nicht schon vertraut ist.

Die größte Schwierigkeit, womit derjenige zu kämpfen hat, der sich mit dem Studium der indischen Geschichte beschäftigt, ist die äußerste Verwirrung, welche in den Namen herrscht. Erinnert man sich indeß, daß die Holländer, Engländer und Franzosen sich als Eroberer in dieser Hinsicht gleiche Freiheiten herausnahmen, daß die Eingebornen selbst sich nicht nur verschiedener Sprachen und sogar

verschiedener Dialecte dieser Sprachen bedienen, sondern auch gern ihre Benennungen vervielfältigen, so ist diese Schwierigkeit mehr ein Gegenstand des Bedauerns, als der Verwunderung. Was für andere Mängel indeß auch in diesem Buche vorhanden seyn möchten, so hofft der Verfasser doch, daß man die etwanige Dunkelheit darin einzig diesem wahren Umstande beimessen werde.

Die Europäer fanden die weite Region, welche zwischen dem Penobscot, dem Potomac, dem Atlantischen Meere und dem Missisippi liegt, in dem Besitz eines Volks, welches einen und denselben Ursprung hatte. An einem oder ein Paar Punkten dieser ungeheuren Strecke mögen vielleicht ihre Grenzen etwas weiter ausgedehnt, oder durch die benachbarten Völker beschränkt worden seyn; allein im Allgemeinen war dies der Umfang ihres Gebiets. Der Geschlechtsname dieses Volks war «Wapanachki;» doch nannten sie sich selbst «Lenni Lenape,» d. h. ein «unvermischtes Volk.» Weit überschreiten würde der Verfasser seine Kenntnisse, wenn er auch nur die Hälfte der Gemeinden oder Stämme aufzählen wollte, in die dieses Volk sich wieder unter sich abtheilte. Jeder Stamm hatte seinen eigenen Namen, seine Häuptlinge, seine Jagdgehege und häufig auch seine eigene Mundart. Wie weiland die Feudal-Fürsten führten sie Kriege unter sich, und übten mehrere Vorrechte der Souveränität aus. Doch bewahrten sie die Ansprüche auf eine gemeinschaftliche Abkunft, eine ähnliche Sprache, und das mo-

ralische Intereſſe, welches ſo treu und wunderbar durch ihre Tranditionen erhalten ward. Ein Zweig dieſes zahlreichen Volksſtamms wohnte an einem reizenden Fluſſe, damals unter dem Namen «Lenape-wihittuck» bekannt, wo das «lange Haus» oder das große Verſammlungsfeuer der Nation, einer allgemeinen Uebereinkunft zufolge, errichtet werden durfte.

Der Stamm, welcher die Gegend beſaß, die jetzt den ſüdweſtlichen Theil von Neu-England und den öſtlich vom Hudſon liegenden Theil von Neu-York ausmacht, und ſelbſt den weiter ſüdlich gelegenen Landſtrich inne hatte, war ein mächtiges Volk die Mahicanni, oder gewöhnlich Mohikaner genannt. Dies letztere Wort iſt von den Engländern in «Mohegan» verderbt worden.

Die Mohikaner theilten ſich zwar unter ſich wieder in mehrere kleine Stämme, doch als Sprößlinge eines und deſſelben größern Stamms machten ſie insgeſammt ihren Nachbaren, welche das «lange Haus» beſaßen, den Vorzug der ältern Abkunft ſtreitig. Der Anſpruch indeß, der «älteſte Sohn» ihres «Großvaters» zu ſeyn, ward ihnen freiwillig zugeſtanden. Natürlich wurden die urſprünglichen Bewohner dieſer Gegend zuerſt von den Weißen verdrängt. Die Wenigen, die jetzt noch übrig geblieben ſind, leben meiſt unter anderen Stämmen zerſtreut, und von ihrer frühern Macht und Größe iſt ihnen nichts geblieben, als die traurigen Erinnerungen daran.

Der Stamm, welcher die heiligen Bezirke des

Versammlungshauses bewachte, zeichnete sich Jahrhunderte lang durch den schmeichelhaften Namen der «Lenape» aus; seitdem indeß die Engländer den Namen ihres Flusses in «Delaware» veränderten, wurden sie nach und nach unter dem Namen «Delawarer» bekannt. In dem Gebrauch dieser Benennungen beobachteten indeß die Eingebornen einen sehr zarten Unterschied. Diese Schatten von ehemaligen Namen sind noch jetzt in ihrer Sprache vorhanden, und in ihren wechselseitigen Mittheilungen verflochten, wodurch ihre Beredsamkeit oft einen Anstrich von Pathos und Energie erhält.

Mehrere hundert Meilen längs den nördlichen Grenzen der Lenape hatte ein andres Volk seinen Sitz, jenem ähnlich in Bezug auf seine Unterabtheilungen, sind Abstammung und Sprache. Seine Nachbaren nannten es die «Mengwe.» Diese nördlichen Wilden waren gleichwohl eine Zeitlang minder mächtig und nicht so eng verbunden, als die Lenape. Um diesem Uebelstande zu begegnen, schlossen fünf ihrer mächtigsten und tapfersten Stämme, die dem Versammlungshause ihrer Feinde am nachsten wohnten, ein Bündniß zu gegenseitigem Schutze; und in der That sind dies die ältesten vereinigten Republiken, deren die Geschichte Nordamerika's gedenkt. Diese Stämme waren die Mohaker, die Oneidaer, die Seneca's, die Cajugen und die Onondagaer. In späterer Zeit wurde noch ein herumstreifender Trupp ihres Hauptstammes, welcher «der Sonne näher gezogen war,» zurückberufen, und

ihm die Theilnahme an allen ihren politischen Rechten zugestanden. Dieser Stamm, die «Tuscarora,» vermehrte sich so beträchtlich, daß die Engländer den Namen: die fünf Nationen, denn sie dem Bunde ertheilt hatten, in sechs veränderten. Man wird übrigens im Verfolg dieser Erzählung sehen, daß das Wort «Nation» bisweilen nur einer Gemeinde, mitunter aber auch einem ganzen Volke im ausgebreitetsten Sinne des Worts beigelegt wird. Die Mengwe wurden öfters von ihren indianischen Nachbarn die «Maquas» genannt, auch nicht selten, im verächtlichen Sinne «Mingoes.» Die Franzosen gaben ihnen den Namen «Irokesen,» der wahrscheinlich aus einem Worte ihrer eignen Sprache verfälscht ist.

Aus einem zuverlässigen, doch schmachvollen Berichte lernen wir die Mittel kennen, durch welche es den Holländern auf der einen Seite und den Mengwes auf der andern gelang, die Lenape's zu bereden, ihre Waffen niederzulegen, ihre Vertheidigung gänzlich den Letztern zu überlassen, und nach dem bildlichen Ausdrucke der Eingebornen «Weiber» zu werden. Die Politik der Holländer war nur auf Sicherheit berechnet, wie großmüthig sie auch immerhin gewesen seyn mag. Von diesem Augenblicke läßt sich der Untergang der größern und gebildetsten Nation Indiens datiren, welche innerhalb des Gebiets der jetzigen vereinigten Staaten von Nordamerika wohnten. Geplündert von den Weißen, von den Wilden gemordet und unterdrückt, hielten

sie sich noch eine Zeitlang in der Nähe ihres Versammlungsfeuers auf, bis sie endlich in einzelnen Trupps eine Zuflucht in den westlichen Wildnissen suchten. Wie die Flamme einer sterbenden Lampe schien ihr Ruhm am glänzendsten, als er seinem Erlöschen nahe war.

Noch manches ließe sich erwähnen über dies merkwürdige Volk, besonders über seine spätere Geschichte; doch liegt dies außerhalb dem Plan des gegenwärtigen Werks. Mit dem Tode des frommen, ehrwürdigen und erfahrenen Heckewelder ist ein Schatz von Belehrungen über diesen Gegenstand verloren gegangen, der sich vielleicht nie wieder in einem Individuum auf diese Weise vereinigt findet. Er arbeitete lange mit Eifer zu ihrem Besten, nicht nur um ihren Ruf zu rechtfertigen, sondern auch ihren moralischen Zustand zu verbessern.

Mit dieser kurzen Einleitung über seinen Gegenstand übergiebt der Verfasser sein Werk dem Leser. Gleichwohl fordert Aufrichtigkeit, wo nicht Gerechtigkeit von seiner Seite die nachfolgende Erklärung. Wohlmeinend räth er nämlich allen jungen Damen, deren Ideenkreis sich gewöhnlich nur auf die vier Wände eines bequemen Putzzimmers beschränkt, allen einzelnen Herren von einem gewissen Alter, wo man sich vor kalten Winden in Acht nehmen muß, und endlich allen Geistlichen, falls ihnen dies

Buch in die Hände fiele, es ungelesen zu lassen. Er räth dies den jungen Damen, weil sie das Werk gewiß empörend nennen würden; den jungen Herren, weil ihr Schlaf dadurch beunruhigt werden möchte, und der ehrwürdigen Geistlichkeit, weil sie ihre Zeit füglich besser anwenden könnte.

Erstes Kapitel.

Mein Ohr ist offen, und mein Herz bereit;
Nichts Schlimmeres, als irdischen Verlust,
Kannst Du mir melden — ist mein Reich verloren?

Shakspeare.

Es war ein eigenthümlicher Zug in den Kriegen der nordamerikanischen Colonien, daß die Mühseeligkeiten und Gefahren der Wildniß erst überwunden werden mußten, ehe die feindlichen Heere mit einander in mörderische Berührung kamen. Eine weite, und dem Anschein nach undurchdringliche Grenze von Waldungen schied die Besitzungen der feindlichen Provinzen Frankreichs und Englands. Der kräftige Colonist und der geübte Europäer, der an seiner Seite focht, kämpften oft Monate lang mit reißenden Strömen, und bahnten sich einen Weg durch die unebnen Gebirgspässe, um eine Gelegenheit zu finden, wo sie ihren Muth in einem mehr kriegerischen Kampfe zeigen könnten. Doch mit der Geduld und Selbstverleugnung der erfahrenen krie-

gerischen Eingebornen wetteifernd, lernten sie bald jedes Hinderniß besiegen; und kein Winkel in den Wäldern schien so dunkel, kein geheimer Platz so einsam zu seyn, um vor den Ueberfällen derer verschont zu bleiben, die ihr Blut zum Pfande gesetzt hatten, ihre Rache zu sättigen, oder die kalte und selbstsüchtige Politik der entfernten Monarchen Europas aufrecht zu erhalten.

Vielleicht kann kein Bezirk in dem weiten Umfange der dazwischen liegenden Grenzen ein lebhafteres Gemälde von der Grausamkeit und Kühnheit der wilden Kriege jener Zeit liefern, als die Gegend, welche zwischen dem Hauptstrom des Hudsons, und den benachbarten Seen liegt.

Die Erleichterungsmittel, welche die Natur hier dem Zug der Kämpfer darbietet, waren zu sichtbar, um verabsäumt zu werden. Der langgedehnte Strom des Champlain-Sees erstreckt sich von den Grenzen Canadas bis tief in die benachbarte Provinz Neu-York hinein, und bildet dort einen natürlichen Weg über die halbe Breite des Landstrichs, den die Franzosen nothwendig behaupten mußten, um ihre Feinde zu schlagen. Nahe an seinem südlichen Ende empfängt er die Gewässer eines andern Sees, dessen Fluthen so klar sind, daß die Missionäre der Jesuiten sie ausschließlich wählten, um die bildliche Reinigung der Taufe zu vollbringen. Der See erhielt davon den eigenthümlichen Namen des Heiligen Sacraments. Die weniger eifrigen Engländer glaubten seinen unentweihten

Quellen eine hinlängliche Ehre zu erweisen, indem sie ihnen den Namen ihres regierenden Fürsten, des zweiten aus dem Hause Hannover, ertheilten. Beide vereinigten sich, den unbeschützten Besitzern seiner waldigen Umgegend ihr angeborenes Recht zu rauben, den ursprünglichen Namen Horican zu verewigen.

Durch zahllose Eilande fortströmend, und von Bergen eingeschlossen, breitete sich der «heilige See» ein Dutzend Meilen weiter nach Süden aus. Mit der hohen Fläche, die sich dort dem weitern Lauf des Wassers entgegenstellt, beginnt ein langer Bergrücken, der auf einer gleichen Meilenstrecke zu den Ufern des Hudson und zwar an einen Punkt führt, wo der Fluß, wenn auch nicht frei von den gewöhnlichen Hindernissen der reißenden Ströme, doch zur Zeit der Fluth schiffbar wird.

Während der Verfolgung ihrer gewagten Pläne zum Widerstande, war der rastlose Unternehmungsgeist der Franzosen selbst bis in die entfernten und gefährlichen Schluchten der Alleghany-Gebirge gedrungen. Es ließ sich daher leicht denken, daß ihr zum Sprüchwort gewordener Scharfsinn nicht die natürlichen Vortheile der eben beschriebenen Gegend übersehen würde. Sie wurde in der That der blutige Schauplatz, auf welchem die meisten Schlachten um den Besitz der Colonien geliefert wurden. Festungen wurden errichtet an den verschiedenen Punkten, welche die Heerstraße bestreichen, sie wurden genommen und abermals genommen, geschleift

und wieder erbaut, je nachdem der Sieg lächelte, oder die dringende Noth es erheischte. Während der Landmann sich von den gefährlichen Päſſen in die sichern Grenzen seiner ältern Colonien zurückzog, sah man Heere, stärker als die, welche öfters dem Scepter der Mutterlande zu Gebote gestanden hatten, sich selbst begraben in jene Wälder, aus denen sie nur als ein Haufe von Gerippen wieder hervorkamen, den Sorge verzehrt, oder Niederlage muthlos gemacht hatte.

Wiewohl man die Künste des Friedens in dieser unglücklichen Gegend nicht kannte, so waren doch ihre Wälder mit Menschen bevölkert. Die Thäler und Schluchten tönten wieder von den Klängen kriegerischer Musik, und das Echo der Berge wiederholte das Gelächter oder muthwillige Geschrei manches tapfern und sorglosen Jünglings, der in dem Mittag seines Lebens dahin eilte, um in die lange Nacht der Vergessenheit hinüber zu schlummern.

In diese Zeit des Kampfs und Blutvergießens fallen die Ereignisse, welche wir schildern wollen, in das dritte Jahr des Krieges, den England und Frankreich zuletzt um den Besitz eines Landes wagte, das glücklicher Weise weder der einen noch der andern von diesen Mächten zu Theil werden sollte.

Die Schwäche seiner nach dem Auslande geschickten Anführer und der unglückliche Mangel an Energie in den Berathschlagungen im Innern, hatte den Charakter Großbrittanniens von der stolzen Höhe herabgestürzt,

auf welche er sich durch die Talente und den Unternehmungsgeist seiner frühern Krieger und Staatsmänner gestellt hatte. Nicht länger gefürchtet von seinen Feinden, verloren seine Untergebenen fast das heilsame Vertrauen auf Selbstachtung. Die Colonisten, wiewohl unschuldig an jener Schwäche, und auf einer zu niedrigen Stufe stehend, um bei jenen Fehlgriffen thätig mitwirken zu können, wurden doch die natürlichen Theilnehmer. Sie hatten erst vor kurzem aus jenem Lande, das sie wie eine Mutter verehrten, ein auserlesenes Heer, welches sie für unbesiegbar hielten, angeführt durch einen Chef, der aus einem Trupp geübter Krieger wegen seiner seltenen militairischen Talente gewählt worden war, durch eine Handvoll von Franzosen und Indianern zerstreuen sehen. Von völliger Vernichtung wurde es nur gerettet durch die Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart eines Virginischen Knaben, dessen reiferer Ruhm sich seitdem mit dem steten Einfluß der Moral und Rechtschaffenheit bis an die äußersten Grenzen des Christenthums verbreitet hat. Eine weite Grenzstrecke war durch dieses unerwartete Unglück verödet worden, und wesentlichen Uebeln gingen tausend eingebildete Gefahren voran. Die bestürzten Colonisten glaubten das Geheul der Wilden mit jedem Windstoß zu hören, der aus den grenzenlosen Waldungen nach Westen zu hervordrang. Der furchtbare Charakter ihrer unbarmherzigen Feinde vermehrte über alle Maßen die natürlichen Schrecken des Krieges. Zahllose neuere Ge-

und wieder erbaut, je nachdem der Sieg lächelte, oder die dringende Noth es erheischte. Während der Landmann sich von den gefährlichen Päſſen in die sichern Grenzen seiner ältern Colonien zurückzog, sah man Heere, stärker als die, welche öfters dem Scepter der Mutterlande zu Gebote gestanden hatten, sich selbst begraben in jene Wälder, aus denen sie nur als ein Haufe von Gerippen wieder hervorkamen, den Sorge verzehrt, oder Niederlage muthlos gemacht hatte.

Wiewohl man die Künste des Friedens in dieser unglücklichen Gegend nicht kannte, so waren doch ihre Wälder mit Menschen bevölkert. Die Thäler und Schluchten tönten wieder von den Klängen kriegerischer Musik, und das Echo der Berge wiederholte das Gelächter oder muthwillige Geschrei manches tapfern und sorglosen Jünglings, der in dem Mittag seines Lebens dahin eilte, um in die lange Nacht der Vergessenheit hinüber zu schlummern.

In diese Zeit des Kampfs und Blutvergießens fallen die Ereigniſſe, welche wir schildern wollen, in das dritte Jahr des Krieges, den England und Frankreich zuletzt um den Besitz eines Landes wagte, das glücklicher Weise weder der einen noch der andern von diesen Mächten zu Theil werden sollte.

Die Schwäche seiner nach dem Auslande geschickten Anführer und der unglückliche Mangel an Energie in den Berathschlagungen im Innern, hatte den Charakter Großbrittanniens von der stolzen Höhe herabgestürzt,

auf welche er sich durch die Talente und den Unternehmungsgeist seiner frühern Krieger und Staatsmänner gestellt hatte. Nicht länger gefürchtet von seinen Feinden, verloren seine Untergebenen fast das heilsame Vertrauen auf Selbstachtung. Die Colonisten, wiewohl unschuldig an jener Schwäche, und auf einer zu niedrigen Stufe stehend, um bei jenen Fehlgriffen thätig mitwirken zu können, wurden doch die natürlichen Theilnehmer. Sie hatten erst vor kurzem aus jenem Lande, das sie wie eine Mutter verehrten, ein auserlesenes Heer, welches sie für unbesiegbar hielten, angeführt durch einen Chef, der aus einem Trupp geübter Krieger wegen seiner seltenen militairischen Talente gewählt worden war, durch eine Handvoll von Franzosen und Indianern zerstreuen sehen. Von völliger Vernichtung wurde es nur gerettet durch die Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart eines Virginischen Knaben, dessen reiferer Ruhm sich seitdem mit dem steten Einfluß der Moral und Rechtschaffenheit bis an die äußersten Grenzen des Christenthums verbreitet hat. Eine weite Grenzstrecke war durch dieses unerwartete Unglück verödet worden, und wesentlichen Uebeln gingen tausend eingebildete Gefahren voran. Die bestürzten Colonisten glaubten das Geheul der Wilden mit jedem Windstoß zu hören, der aus den grenzenlosen Waldungen nach Westen zu hervordrang. Der furchtbare Charakter ihrer unbarmherzigen Feinde vermehrte über alle Maßen die natürlichen Schrecken des Krieges. Zahllose neuere Ge-

metzel lebten noch in ihrer Erinnerung; auch gab es nicht leicht ein Ohr in den Provinzen, das nicht mit Begier der Erzählung von irgend einer furchtbaren mitternächtlichen Mordthat zugehorcht hätte, bei welcher die Eingebornen der Wälder die vorzüglichste und grausamste Rolle gespielt hatten. Wenn der leichtgläubige und erschreckte Wanderer die Unsicherheit und die Schrekken der Wildniß schilderte, so gerann das Blut des Furchtsamen in seinen Adern, und selbst in mehr gesicherten größern Städten, warfen Mütter einen ängstlichen Blick auf ihre schlummernden Kinder. Kurz, der vergrößernde Einfluß der Furcht fieng an alle Gründe der Vernunft zu vernichten, und diejenigen, welche sich ihrer Männlichkeit hätten erinnern sollen, zu Sklaven der niedrigsten aller Leidenschaften zu machen. Selbst die, welche noch das meiste Vertrauen, und die größte Standhaftigkeit besaßen, fiengen an zu glauben, daß der Ausgang des Kampfes zweifelhaft werden könne; und stündlich vermehrte sich jene verworfene Klasse, welche schon im Voraus alle Besitzungen der englischen Krone in Nordamerika von ihren christlichen Feinden erobert oder verheert sah, durch die Ueberfälle ihrer unbarmherzigen Verbündeten.

Als daher in dem Fort, welches die südliche Grenze des Bergrückens zwischen dem Hudson und den Seen deckte, die Nachricht einlief, daß man Montcalm mit einer Armee, »zahllos wie die Blätter an den Bäumen,« den Champlain hinauf habe anrücken sehen, so

zeigte sich in der Art, wie man die Wahrheit dieser Nachricht einräumte, mehr der Widerwille von Personen, welche die Künste des Friedens lieben, als die ernste Freude, die der Krieger empfindet, wenn die Feinde so nahe sind, daß er sie mit seinem Schlage erreichen kann. Die Nachrichten waren an einem Sommerabend durch einen indischen Läufer überbracht worden, der zugleich von Munro welcher das Festungswerk an dem Ufer des heiligen Sees befehligte, ein dringendes Gesuch um schnelle und mächtige Verstärkung mittheilte. Es ist bereits erwähnt worden, daß die Entfernung zwischen diesen beiden Posten nicht völlig fünf (englische) Meilen betrug. Der rauhe Pfad, der ursprünglich ihre Communications-Linie bildete, war für die Wagen erweitert worden, so daß der Weg, den der Sohn des Waldes in zwei Stunden durchwanderte, von Truppen mit ihrer nöthigen Bagage, füglich zwischen dem Auf- und Untergang der Sonne an einem Sommertage zurückgelegt werden konnte. Die treuen Diener der englischen Krone, hatten einer von diesen Waldvesten den Namen William Henry, und der andern den des Forts Edward gegeben, jede nach einem Lieblingsprinzen des regierenden königlichen Hauses benennend. Der vorhin erwähnte schottische Veteran behauptete die erste, mit einem Regiment von regulären Truppen und einigen aus den Provinzen — eine Zahl, die in der That bei weitem zu klein war, um der furchtbaren Macht, mit welcher Montcalm sich dem Fuß seiner Verschanzungen

nahte, die Spitze bieten zu können. An den letztern lag gleichwohl General Webb, welcher die königlichen Armeen in den nördlichen Provinzen mit einem Corps von mehr als fünftausend Mann königlicher Truppen befehligte. Durch die Vereinigung der verschiedenen Detaschements, welche unter seinem Befehl standen, hätte dieser Offizier beinahe eine zwiefache Zahl von Streitenden den unternehmenden Franzosen entgegenstellen können, die sich mit einem nicht viel stärkern Heere so weit von ihren Reserven hinweggewagt hatten.

Allein ihr gesunkenes Glück hatte den Einfluß, daß Offiziere und Soldaten eher geneigt schienen, die Annäherung ihrer furchtbaren Gegner innerhalb ihrer Festungswerke zu erwarten, als die Fortschritte ihres Zugs zu hemmen, und mit dem glücklichen Beispiel der Franzosen beim Fort du Quesne wetteifernd, dem weiteren Vordringen durch einen kühnen Angriff Einhalt zu thun.

Nachdem das erste Erstaunen über jene Nachricht sich ein wenig gelegt hatte, verbreitete sich ein Gerücht durch das verschanzte Lager, welches sich längs dem Rande des Hudson erstreckte, und eine Reihe von Aufsenwerken der Hauptfestung bildete. Ein auserwähltes Detaschement von fünfzehnhundert Mann, hieß es, sey bestimmt nach dem Fort William Henry, dem Posten an dem nördlichen Ende des Bergrückens mit Tagesanbruch auszurücken. Was Anfangs nur Gerücht war, wurde bald zur Gewißheit, da aus den Quartiren des Oberbefehlshabers an die einzelnen Corps die Ordre

erging, sich zum schleunigen Abmarsche bereit zu halten. Aller Zweifel über die Absicht Webb's verschwand jetzt, und eine oder ein Paar Stunden lang sah man nichts als eilige Fußtritte und bestürzte Gesichter. Der Neuling in der Kriegskunst lief von einem Ort zum andern, seine eigene Zurüstungen durch den zu heftigen und etwas verwirrten Eifer verzögernd, während der mehr geübte ältere Krieger seine Anordnungen mit einer Ueberlegung traf, welche jeden Schein von Eile verschmähte. Seine bedächtigen Züge und sein unruhiges Auge verriethen gleichwohl hinlänglich, daß er eben kein sehr großes Wohlgefallen an dem bis jetzt unversuchten und gefürchteten Kriege der Wildniß fand. Endlich sank die Sonne glorreich hinter die fernen westlichen Berge, und als die Dunkelheit ihren Schleier um den einsamen Ort zog, verminderte sich das Geräusch der Zurüstungen. Das letzte Licht verschwand endlich in dem Zimmer irgend eines Offiziers; die Bäume warfen ihre dunkelern Schatten über die Verschanzungen und den fluthenden Strom, und in dem Lager herrschte bald eine so tiefe Stille, wie in der weiten, umgebenden Waldung.

Den am vorigen Abend ertheilten Befehlen gemäß, wurde der tiefe Schlaf der Armee durch das Wirbeln der Lärmtrommeln unterbrochen, deren schallendes Echo in der feuchten Morgenluft von jeder Aussicht des Waldes her ertönte, als eben der Tag die rauhen Umrisse der nahegelegenen hohen Tannen an dem lichten und

wolkenlosen östlichen Himmel zu zeichnen begann. In einem Augenblicke war das ganze Lager in Bewegung; der geringste Soldat sprang aus seinem Winkel hervor, um seine Kameraden scheiden zu sehen und an der Aufregung und den Vorfällen des Augenblicks Theil zu nehmen. Die einfache Schlachtordnung der auserwählten Truppen war bald bewerkstelligt. Während die regulären und geübtern Soldaten des Königs stolz nach dem rechten Flügel marschirten, nahmen die mit wenigen Ansprüchen begabten Colonist:n ihre bescheidenere Stellung auf dem linken, mit einer Gewandtheit ein, die ihnen durch lange Uebung zur andere Natur geworden war. Die Patrouillen zogen ab; starke Bedeckungen gingen vor und hinter den schwerfälligen Fuhrwerken, auf welche die Bagage gepackt war, und ehe das graue Morgenlicht vor den Strahlen der aufgehenden Sonne verschwand, hatte sich das Hauptcorps der Streiter in eine Colonne zusammengezogen und verließ das Lager mit einem Anschein von hoher militärischer Haltung, welcher die schlummernden Besorgnisse manches Neulings verscheuchte, der sich zum erstenmal in den Waffen versuchte. Während im Angesichte ihrer sie bewundernden Kameraden die Krieger in stolzen Reihen die strengste Schlachtordnung beobachteten, bis die Töne ihrer Querpfeifen in der Entfernung immer schwächer erklangen, schien der Wald endlich die lebendige Masse zu verschlingen, welche sich langsam seinem Schooß genähert hatte.

Die tiefsten Klänge der sich entfernenden und ver-

schwundenen Colonne erreichten jetzt nicht mehr das Ohr der Horchenden, und der letzte Nachzügler war bereits nicht mehr sichtbar. Allein es wiesen sich noch die Anstalten zu einer anderen Abreise vor einem Zimmer von ungewöhnlicher Größe und mit manchen Bequemlichkeiten versehen, vor welchem jene Schildwachen auf- und abgingen, welche, wie man wußte, die Person des englischen Generals bewachten. An dieser Stelle sah man ein halbes Dutzend Pferde versammelt, von denen wenigstens zwei, nach ihrem Sattelzeuge zu urtheilen für Personen weiblichen Geschlechts bestimmt waren, von einem Range, bei dem es nicht gewöhnlich war, sich so weit in die Wildnisse des Landes zu begeben. Ein drittes Roß trug den Schmuck und die Wappen eines Stabsoffiziers; während die übrigen von Schabracken und Felleisen beschwert, offenbar bestimmt waren, so viele Geräthe aufzunehmen, als man zur Bequemlichkeit oder zum Vergnügen für nöthig erachtete. In einer ehrerbietigen Entfernung von diesem ungewöhnlichen Anblick, hatten sich mehrere Gruppen neugieriger Zuschauer versammelt, von denen einige die Race und den Körperbau des muthigen Kriegsrosses bewunderten, während andere die Zurüstungen mit der einfältigen Verwunderung gewöhnlicher Neugier anstaunten. Von dieser letztern Klasse machte indeß ein Mann, durch seine Gesichtsbildung und sein Benehmen eine merkwürdige Ausnahme, indem er weder blos neugierig, noch offenbar unwissend zu seyn schien.

Die Person dieses merkwürdigen Individuums war wenigstens seltsam, wenn man sie auch nicht auf eine besondere Weise ungestaltet nennen konnte. Dieser Mann hatte alle Knochen und Gelenke anderer Menschen, doch ohne gehöriges Verhältniß. Stand er, so ragte seine Gestalt über seine Kameraden hervor, und gleichwohl schien er im Sitzen wieder zu der gewöhnlichen Größe unseres Geschlechts herabzusinken. Derselbe Widerspruch in seinen Gliedmaaßen schien durch seinen ganzen Körperbau zu herrschen. Sein Kopf war breit, die Schultern schmal; seine Arme lang und schlotternd, während seine Hände klein, wenn nicht zart waren. Seine Schenkel und Beine waren dünn, fast hager, doch außerordentlich lang, und seine Kniee würde man ungeheuer genannt haben, wären sie nicht verdunkelt worden durch die noch breitere Grundlagen, auf welchen der obere Bau dieser seltsamen Menschengestalt ruhte. Der schlecht geordnete und unüberlegte Anzug dieses Wesens diente nur dazu, seine Unbehülflichkeit noch auffallender zu machen. Ein himmelblauer Rock mit kurzen und breiten Schößen und einem niedrigen Kragen, entblößte einen langen, dünnen Hals und noch längere und dünnere Beine, welche hinlänglichen Stoff zu den boshaftesten Anmerkungen hätten darbieten können. Seine untere Bekleidung bestand aus gelbem Nankin, der sich eng anschloß, und an seinen Knien durch breite Schleifen von weißem Bande befestigt war, welche zum Theil abgenutzt und beschmutzt waren.

Bunte baumwollene Strümpfe und Schuhe, an deren einem sich ein versilberter Sporn befand, vollendeten das untere Kostüm dieser Gestalt, an der keine Krümme und kein Höcker verborgen, sondern im Gegentheil durch die Eitelkeit oder Einfalt des Besitzers absichtlich hervorgehoben war. Unter der Klappe einer unförmlichen, beschmutzten Westentasche von gewirkter Seide, mit verblichenen Silberschnüren verziert, ragte ein Instrument hervor, welches in solcher militärischen Umgebung leicht für irgend ein unheilbringendes, unbekanntes Kriegsgeräth hätte gehalten werden können. So klein es war, hatte dies ungewöhnliche Werkzeug die Neugierde der meisten Europäer in dem Lager erregt, wiewohl sie gesehen hatten, daß mehrere Bewohner der Provinzen es nicht nur ohne Furcht, sondern wie etwas ihnen völlig Bekanntes handhabten. Eine breiter Hut mit Krämpen, wie er von den Geistlichen vor etwa dreißig Jahren getragen ward, überragte die ganze Figur, und gab einem gutmüthigen, doch etwas einfältigen Gesicht eine gewisse Würde, die es offenbar bedurfte, um das Gewicht eines hohen und außerordentlichen Selbstvertrauens zu unterstützen.

Während der große Haufe seitwärts von den Reisefertigen stand, aus ehrerbietiger Scheu vor dem Quartier des General Webb, wandelte die eben beschriebene Figur stolzen Schritts unter den Dienern umher, welche mit den Pferden warteten, freimüthig sein Lob oder seinen Tadel über die letztere äußernd, je nachdem sie ihm misfielen oder seinen Beifall hatten.

«Dies Thier, möcht' ich fast schließen, ist nicht von hiesiger Zucht, sondern ist aus fremden Ländern, oder vielleicht von der kleinen Insel über dem blauen Wasser her!» sagte er mit einer Stimme, eben so merkwürdig durch die Milde und Sanftheit ihres Tons, als es seine Person wegen ihres seltnen Körperbaus war. «Ich kann von diesen Dingen mitsprechen, und Prahlen ist meine Sache nicht; denn ich bin da drunten an beiden Häfen gewesen, an dem, der an der Mündung der Themse liegt, und von der Hauptstadt Altenglands seinen Namen hat, und an dem Hafen, der den Zusatz des «Neuen» führt. Und da hab' ich die Zweimaster und Brigantinen gesehen, die ihr Zugvieh versammelten, wie es einst in Noah's Arche geschah; denn sie lagen zur Abfahrt nach Jamaika bereit, um dort Tauschhandel mit vierfüßigen Thieren zu treiben. Aber nie hab' ich ein Thier gesehen, daß so völlig dem Kriegsroß in der heiligen Schrift entsprach, von dem es heißt: «Es wandelt daher im Thal und jauchzet in seiner Kraft; es geht den gewaffneten Männern entgegen. Es spricht unter den Trommeten: Ha! Ha! Es wittert die Schlacht von fern, den Donnerruf und das Frohlocken der Heerführer.» Das Geschlecht der Rosse Israels scheint sich bis auf unsere Zeit fortgepflanzt zu haben, meint Ihr nicht, Freund?»

Da keine Antwort auf diese ungewöhnliche Anrede erfolgte, die mit der ganzen Stärke einer vollen und wohlklingenden Stimme gesprochen, wohl einige

Beachtung verdient hätte, so wandte er, der sich auf diese Weise der Sprache der heiligen Schrift bedient hatte, sich zu der schweigenden Gestalt, die er absichtslos angeredet, und fand einen neuen und mächtigen Gegenstand der Verwunderung in dem Wesen, das seinem Blick begegnete. Seine Augen fielen auf die schweigende und starre Gestalt des Indianischen Läufers, der am vorigen Abend die unwillkommenen Nachrichten dem Lager überbracht hatte. Obgleich in einem Zustand vollkommener Ruhe, und dem Anschein nach mit charaktristischer Gleichgültigkeit die Bewegung und das Geräusch rings umher betrachtend, mischte sich doch in die Ruhe des Wilden ein mürrischer Trotz, der vielleicht die Aufmerksamkeit von erfahrenern Augen gefesselt hätte, als diejenigen waren, die ihn jetzt offen anstarrten. Der Eingeborene trug die Streitaxt und das Messer seines Stamms, und gleichwohl glich er in seinem Aeußern nicht völlig einem Krieger. Im Gegentheil, seine Person hatte den Anschein einer gewissen Nachlässigkeit, wie sie nach großer, kurz vorhergegangener Anstrengung zu erfolgen pflegt, und er schien noch nicht Muse gefunden zu haben, jenen Anschein wieder zu beseitigen. Die Farben auf seinem nach Art der Krieger bemalten Gesichte, hatten sich auf seinem trotzigen Antlitz vermischt, und machten seine schwarzbraunen Gesichtszüge noch wilder und zurückstoßender, als wenn die Kunst eine Wirkung versucht hätte, welche blos durch Zufall hervorgebracht worden war. Sein Auge allein, welches

wie ein funkelnder Stern unter düstern Wolken hervorblitzte, zeigte sich in seinem Zustande angeborener Wildheit. Einen einzigen Augenblick begegnete sein forschender und doch vorsichtiger Blick dem Auge des Andern, das ihn verwundert betrachtete. Dann wandte er sich halb schlau, halb verächtlich hinweg, und blickte starr empor, als ob er die ferne Luft durchdringen wollte.

Es ist schwer zu sagen, was dieses kurze und schweigende Verhältniß zwischen zwei so seltsamen Männern, dem Weißen vielleicht für Bemerkungen entlockt haben würde, wäre nicht seine lebhafte Neugierde durch andere Gegenstände wieder gefesselt worden. Eine allgemeine Bewegung unter den Dienern und ein leiser Ton von sanften Stimmen verkündete die Annäherung derjenigen, deren Gegenwart es bedurfte, um den Zug in Bewegung zu setzen. Der offenherzige Bewunderer des Kriegsrosses wich sogleich zu einer kleinen, magern Stute mit einem langen, dünnen Schweife zurück, welche auf dem verwelkten Rasenplatze in der Nähe des Lagers weidete. Mit dem einen Ellbogen auf die leinene Decke gelehnt, welche die Stelle eines Sattels vertrat, ward er ein Zuschauer der Abreise, während ein Füllen an der entgegengesetzten Seite seines Pferdes ruhig sein Morgenmahl einnahm.

Ein junger Mann in der englischen Uniform führte zu ihren Rossen zwei Frauenzimmer, welche, wie man aus ihrem Anzuge sah, bereit waren, die Beschwerden einer Reise in die Wälder zu theilen. Eine derselben,

und zwar die jugendlichste dem Ansehn nach, wiewohl beide noch jung waren, vergönnte den vorübergehenden Anblick ihres blendend weißen Gesichts, des schönen goldgelben Haars und der lichten blauen Augen, als sie kunstlos die Morgenluft an ihrem grünen Schleier vorübergehen ließ, der von ihrem Biberhut langsam herabsank. Das Roth, welches sich noch über den Tannen an dem westlichen Himmel zeigte, war nicht glänzender oder zarter, als das ihrer Wangen; und der anbrechende Tag nicht freundlicher, als das beseellte Lächeln, welches sie dem Jüngling schenkte, der ihr in den Sattel half. Die andere Dame, welcher gleichfalls die Aufmerksamkeiten des jungen Offiziers zu Theil wurden, verbarg ihre Reize vor dem Anblick der Soldaten mit einer überlegten Sorgfalt, die sich vielleicht für eine fünf Jahre ältere Erfahrung besser geschickt hätte. Man konnte indeß sehen, daß ihre Person, wenn auch mit eben dem ausgezeichneten Ebenmaaß gebildet, welches ihr durch den Reiseanzug, den sie trug, nichts von ihrer Anmuth entzog, doch eher voller und ausgebildeter war, als die Gestalt ihrer Begleiterin.

Kaum waren diese Damen zu Pferde, als ihr Begleiter sich gewandt in den Sattel seines Kriegsrosses schwang. Alle drei verbeugten sich nun vor Webb, der höflich ihre Abreise an der Schwelle seiner Behausung erwartete; und ihre Pferde umwendend, ritten sie langsam von ihrer Dienerschaft begleitet, nach dem nördlichen Eingange der Verschanzungen. Als sie diese kurze

Strecke zurücklegten, ließ sich keine Stimme unter ihnen hören; nur ein halblauter Ausruf entschlüpfte der jüngern Dame, als der Indianische Läufer bei ihnen unerwartet vorbeieilte, und ihnen auf der Heerstraße voranging. Obgleich diese plötzliche und überraschende Bewegung des Indiers dem andern Frauenzimmer keinen Ton entlockte, so öffnete doch in der ersten Ueberraschung ihr Schleier seine Falten, und verrieth einen unbeschreiblichen Blick von Mitleid, Verwunderung und Schrecken, als ihr schwarzes Auge den emsigen Bewegungen des Wilden folgte. Die Locken dieser Dame waren glänzend schwarz, wie das Gefieder der Raben. Ihr Teint war nicht brünett; er schien vielmehr in die Farbe des reichlichen Bluts getaucht, das bereit schien, überall aus seinen Grenzen herauszutreten. Und doch war weder etwas Unedles, noch Mangel an Schattirung in einer Gesichtsbildung zu erblicken, die man sehr regelmäßig, würdevoll und ausgezeichnet schön nennen konnte. Sie lächelte, als bedaure sie ihre augenblickliche Vergeßlichkeit, und zeigte bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Zähnen, die durch ihr blendendes Weiß das reinste Elfenbein beschämt haben würden. Hierauf wieder ihren Schleier in Ordnung bringend, senkte sie ihr Antlitz und ritt schweigend weiter, wie Jemand, der in Gedanken verloren, auf das, was um ihn her vorgeht, wenig achtet.

Zweites Kapitel.

Sola, sola, ho, ha, ho, sola!

Shakspeare.

Während die eine der liebenswürdigen Wesen, mit welchen wir den Lesen flüchtig bekannt gemacht haben, tief in Gedanken verloren war, hatte sich die Andere schnell von der leichten Bestürzung erholt, welche den Ausruf veranlaßte, und über ihre eigene Schwäche lächelnd, wandte sie sich scherzend zu dem jungen Manne, der ihr zur Seite ritt.

«Sind dergleichen Gespenster häufig in den Wäldern, Heyward? Oder ist dies Gesicht eine besondere, zu unserer Gunsten veranstaltete Unterhaltung? Ist das letztere der Fall, so muß die Dankbarkeit unsern Mund schließen; im erstern Falle aber werden Cora und ich nöthig haben, sich reichlich mit dem Vorrathe angestammten Muths zu versehen, dessen wir uns rühmen, selbst ehe wir noch dem gefürchteten Montcalm begegnen.»

«Jener Indianer ist ein Laufbote unseres Heers, und in der Meinung seines Volks mag er für einen Helden gelten,» erwiederte der junge Offiziers, an den sie sich gewandt hatte. «Er hat sich freiwillig erboten, auf einem wenig bekannten Pfade uns schneller und folglich angenehmer nach dem See zu geleiten, als wenn wir den langsamen Bewegungen der Colonne folgten.»

«Ich kann ihn nicht leiden,» sagte die Lady, theils scheinbar, doch mehr wirklich vor Schreck zurückschaudernd. «Sie kennen ihn vermuthlich, Duncan, oder würden Sie sich sonst so freiwillig seiner Führung anvertrauen?»

«Sagen Sie lieber, Alix, daß ich Sie derselben nicht anvertrauen würde,» erwiederte der junge Mann mit Nachdruck. «Ich kenn' ihn, sonst würd' ich ihm mein Vertrauen nicht schenken, am wenigsten in diesem Augenblick. Er soll überdies aus Canada gebürtig seyn, und gleichwohl hat er unsern Freunden, den Mohakern gedient, die, wie Sie wissen, eine der sechs verbündeten Nationen sind. Wie ich gehört habe, ward er durch einen seltsamen Vorfall zu uns gebracht, bei dem Ihr Vater selbst interessirt war, und wobei der Wilde hart behandelt ward. Doch ich habe die unbedeutende Erzählung vergessen. Genug, daß er nun unser Freund ist.»

«Ist er meines Vaters Feind gewesen, so kann ich ihn noch weniger leiden!» rief das nun wirklich erschrokkene Mädchen. «Wollen Sie nicht mit ihm sprechen, Major Heyward, daß ich seine Stimme höre. Es mag

thörigt seyn, aber Sie haben oft gehört, daß ich meinen Glauben von den Tönen der menschlichen Stimme abhängig mache.»

«Es würde vergeblich seyn, und höchst wahrscheinlich nur durch einen Ausruf beantwortet werden. Wiewohl er Englisch verstehen mag, so giebt er sich, wie viele seines Volks, den Schein einer gänzlichen Unwissenheit in die er Sprache, und am wenigsten wird er sich herablassen, jetzt darin zu sprechen, wo der Krieg die äusserste Behauptung seiner Würde fordert. — Aber er steht still! Der geheime Pfad, auf dem wir unsere Reise fortsetzen sollen, ist ohne Zweifel in der Nähe.»

Die Vermuthung des Major Heyward war richtig. Als sie die Stelle erreichten, wo der Indianer stehen blieb, wies er in das Dickicht, welches die Heerstraße umgab, und ein schmaler und dunkeler Pfad ward sichtbar, welcher mit einiger Unbequemlichkeit einer Person Platz vergönnte.

«Hier liegt also unser Weg,» sagte der junge Mann mit leiser Stimme. «Zeigen Sie kein Mißtrauen, oder Sie locken selbst die Gefahr herbei, die Sie zu fürchten scheinen.»

«Was meinst du, Cora?» fragte die zögernde Schöne.

«Wenn wir mit den Truppen reisten, obgleich uns ihre Gegenwart lästig fallen könnte, sollten wir uns nicht über unsere Sicherheit beruhigter fühlen?»

«Sie sind zu wenig bekannt mit den Kunstgriffen der Wilden, Alice,» sagte Heyward, «und übersehen so den

Ort der wirklichen Gefahr. Wenn Feinde überhaupt schon bis zu dem Bergrücken vorgedrungen wären, was keineswegs wahrscheinlich ist, da unsere Patrouillen noch umherstreifen, so werden sie sicher die Colonne einschließen, wo die meisten Schädel zu haben sind. Der Weg der Truppen ist bekannt, während der unsrige, der erst vor einer Stunde beschlossen ward, noch ein Geheimniß ist.»

«Sollten wir dem Menschen nicht trauen, weil seine Sitten nicht die unsere, und seine Haut schwarz ist?» fragte Cora kaltblütig.

Alix trug kein weiteres Bedenken, und indem sie ihrem Pferde einen leichten Schlag mit der Reitgerte versetzte, sprengte sie zuerst neben den dünnen Zweigen der Gebüsche hin, und folgte dem Läufer auf dem dunkeln und verschlungenen Pfade. Der junge Mann betrachtete die Dame, welche zuletzt gesprochen, mit starrer Bewunderung, und ließ selbst ihre anmuthige, wiewohl gewiß nicht schönere Gefährtin unbegleitet, während er emsig bemüht war, dem Frauenzimmer, welches wir Cora genannt haben, einen Weg zu bahnen. Es schien als ob die Diener vorläufig unterrichtet worden wären; denn sie folgten, statt in das Dickicht hineinzudringen, der Heerstraße, welche die Colonne eingeschlagen hatte. Diese Maaßregel war, wie Heyward behauptete, von dem Scharfsinn ihres Führers ertheilt worden um die Zeichen der Spuren zu vermindern, wenn vielleicht einige Wilden aus Canada, sich so weit

von ihrem Heer in den Hinterhalt legen sollten. Mehrere Minuten lang erlaubte die Enge ihres Wegs kein ferneres Gespräch. Bald aber verließen sie den breiten Saum des niedern Gehölzes, das sich längs der Heerstraße hinzog, und gelangten unter das hohe, doch dunkle Laubgewölbe des Waldes. Hier war ihr Fortschreiten weniger unterbrochen, und in dem Augenblicke wo ihr Führer bemerkte, daß die Damen ihren Pferden mehr Freiheit geben konnten, bewegte er sich in kurzem Trabe vorwärts, der den sicher gehenden Pferden einen starken aber bequemen Paß vergönnte. Der junge Manu hatte sich umgewendet, um mit der schwarzäugigen Cora zu sprechen, als die entfernten Klänge von Roßhufen, an den Wurzeln des holzigen Weges hinter ihnen klirrend, Heyward veranlaßten, sein Pferd anzuhalten. Seine Begleiter hielten in demselben Augenblicke die Zügel an, und machten Halt, um einen Aufschluß über diese plötzliche Unterbrechung zu erhalten.

Einige Augenblicke darauf sah man ein Füllen, wie einen Dammhirsch, durch die geraden Tannenstämme schlüpfen, und gleich nachher ward die Gestalt des im vorigen Kapitel beschriebenen, ungeschlachten Mannes sichtbar, der sein magres Thier zu einer Schnelligkeit antrieb, die es kaum länger ertragen konnte, ohne zu stürzen. Auf dem kurzen Wege von den Quartieren des General Webb bis zu ihrer Begleitung, hatte sich den Reisenden keine Gelegenheit dargeboten, die Ge-

stalt zu betrachten, die sich ihnen jetzt näherte. Besaß dieser Mann die Macht, jedes Auge zu fesseln, wenn er sich in seiner glorreichen Höhe zu Fuß zeigte, so war seine Anmuth als Reiter eben so bemerkenswerth. Ungeachtet die eine gespornte Ferse unaufhörlich die Seiten seiner Stute berührte, so war doch der stärkste Lauf, den er erreigen konnte, ein kurzer Gallop mit den Hinterschenkeln, den die vordern in zweifelhaften Momenten unterstützten, obgleich sie sich im Allgemeinen mit einem hüpfenden Trabe begnügten. Vielleicht brachte die Schnelligkeit des Wechsels von einem dieser Schritte zu dem andern eine optische Täuschung hervor, welche die Kräfte des Thiers vergrößern mochte. Wenigstens vermochte Heyward, dessen geübtes Auge leicht die Güte eines Pferdes erkannte, mit allem Scharfsinn nicht zu entscheiden, durch welche Art von Bewegung sein Verfolger den in vielfachen Krümmungen verschlungenen Weg mit so ausdauernder Kühnheit zurücklegte.

Die Betriebsamkeit und die Bewegungen des Reiters waren nicht minder merkwürdig, als die seines Rosses. Bei jeder veränderten Schwenkung des letztern, erhob jener seine lange Figur in den Steigbügeln, und brachte auf diese Weise, durch die unziemliche Verlängerung seiner Schenkel, ein so plötzliches Wachsen und Wiederabnehmen seines Körpers hervor, daß dadurch jede Hypothese über seine wirkliche Größe vereitelt wurde. Fügt man hinzu, daß zufolge der einseitigen Anwen-

dung des Sporns, die eine Seite der Stute sich schneller fortzubewegen schien, als die andere, und daß die geplagte Seite durch unabläßige Schläge mit dem zottigen Schweife bemerkbar ward, so wäre das Gemälde von Roß und Reiter vollendet.

Die Furchen, welche sich um die schöne, offene und männliche Stirn Heywards gezogen hatten, fingen nach und nach an zu verschwinden, und er verzog seine Lippen zu einem leichten Lächeln, als er den Fremden erblickte. Alix that sich eben nicht Gewalt an, ihre Lustigkeit zu mäßigen, und selbst das schwarze, nachdenkende Auge Coras erglänzte von einer Laune, welche mehr die Gewohnheit als die Gemüthsbeschaffenheit ihrer Gebieterin unterdrückte.

«Suchen Sie Jemand hier?» fragte Heyward, als der Fremde ihm so nahe gekommen war, daß er seine Eile mäßigen wußte. «Ich will hoffen, daß Sie kein Ueberbringer schlimmer Nachrichten sind!»

«So ist es» erwiederte der Fremdling, indem er mehrmals seinen dreieckigen Castorhut schwenkte, um in der eingeschlossenen Luft des Waldes eine Bewegung zu verursachen. Er ließ auf diese Weise seine Zuhörer in Zweifel, welche von den Fragen Heywards er eigentlich beantwortet habe. Als er indeß sein Gesicht abgekühlt und wieder Athem geschöpft hatte, fuhr er fort: «Ich höre, daß Sie nach William Henry reiten. Da ich selbst auf dem Wege dahin begriffen bin, so schloß ich,

gute Gesellschaft würde unsern beiderseitigen Wünschen entsprechen.»

«Die Verschiedenheit der Stimmen würde hier einen ungerechten Maaßstab abgeben,» entgegnete Heyward. «Wir sind drei, während Sie Niemanden als sich selbst zu befragen haben.»

«Nicht ungerechter, als wenn einem jungen Herrn die Sorge und Obhut von zwei jungen Damen zur Last fallen soll,» sagte der Andere, in einem halb einfältigen, halb beißendem Tone. «Wenn er indeß ein wahrer Mann ist, und sie wahre Weiber, so werden sie einander stets entgegen seyn, und wo irgend die Meinungen getheilt sind, stets der seinigen beipflichten. So haben Sie also nicht einen mehr zu befragen, als ich.»

Das schöne Mädchen senkte ihr lachendes Auge auf den Zaum ihres Pferdes herab, und die leichte Röthe ihrer Wangen verwandelte sich in ein dunkles Hochroth, während die Farbe ihres Begleiters sich bis zur Bläße veränderte, als er langsam voran ritt, wie Jemand, dem diese Zusammenkunft bereits lästig war.

«Wenn Sie sich nach dem See begeben, so haben Sie Ihren Weg verfehlt,» sagte Heyward stolz; «die Heerstraße liegt wenigstens eine halbe Meile hinter uns.»

«So ist es,» erwiederte der Fremdling, nicht zurückgeschreckt durch diesen kalten Empfang. «Ich habe mich zu Edward eine Woche aufgehalten, und ich müßte stumm seyn, wenn ich mich nicht nach dem Wege er-

kundigt hätte, den ich einschlagen muß. Wäre ich aber stumm, so hätte auch mein Fragen ein Ende.»

Halb vor sich hin lächelnd, wie Jemand, dem die Bescheidenheit verbot, die Bewunderung eines seinen Zuhörern völlig unverständlichen Witzes offner an den Tag zu legen, fuhr er mit geziemendem Ernste fort: «Es ist nicht klug gehandelt für einen meines Amts, wenn er sich mit denen zu vertraut macht, denen er gute Lehren geben soll. Deshalb folg ich nicht dem Heereszuge, und habe mich entschlossen, einem Gentlemann, wie Sie sind, Gesellschaft zu leisten, damit unser Ritt durch gesellige Mittheilung angenehmer werde.»

«Ein höchst eigenmächtiger, wenn nicht voreiliger Entschluß!» rief Heyward, welcher nicht wußte, ob er seinem zunehmenden Unwillen Luft machen, oder dem Fremden gerade ins Gesicht lachen sollte. «Aber Sie sprechen von guten Lehren und von einem Amte; sind Sie vielleicht dem Provinzial-Corps beigesellt als ein Lehrer in der edlen Kunst des Angriffs und der Vertheidigung? Oder sind Sie vielleicht gar einer, der krumme Linien und Winkelzüge macht, unter dem Vorwande, die Mathematik zu erklären?»

Der Fremde betrachtete den Fragenden einen Augenblick mit starrer Verwunderung, und antwortete dann, während sich jedes Zeichen von Selbstgefälligkeit in einen Ausdruck von feierlicher Demuth verlor:

«Vom Angriff ist hoffentlich auf beiden Seiten nicht

die Rede, und was die Vertheidigung anlangt, so brauch ich keine, da ich mit Gottes Gnade keine offenbare Sünde begangen habe, seit ich ihn zuletzt um seine Vergebung anflehte. Die Anspielung mit den krummen Linien und Winkelzügen versteh ich nicht, und ich überlasse das Erklären und Auslegen denen, die vorzugsweise zu diesem heiligen Amte berufen sind. Ich mache auf keine höhere Gaben Anspruch, als auf eine geringe Kenntniß der glorreichen Kunst, die Bitte und Danksagung in den Psalmen abzusingen.»

«Der Mann ist offenbar ein Schüler Apollos!» rief die erheiterte Alix, welche sich wieder von ihrer augenblicklichen Bestürzung erholt hatte, «und ich nehm ihn unter meinen besondern Schutz. Verbannen Sie diese Runzeln, Heyward! Haben Sie Mitleid mit meinem neugierigen Ohr, und gönnen Sie ihm mit uns zu reisen. Ueberdieß,» fügte sie mit leiser und flüchtiger Stimme hinzu, indem sie einen Blick auf die entfernte Cora warf, die den Fußtritten ihres schweigenden doch mürrischen Führers folgte, «überdieß haben wir so vielleicht einen Freund erhalten, der unsre Kräfte im Fall der Noth verstärkt.»

«Glauben Sie, Alix, daß ich diejenigen die ich liebe, diesem geheimen Pfade anvertrauen würde, wenn ich dächte, daß eine solche Noth statt finden könnte.»

«Nein, nein! ich denke auch nicht gerade an Gefahr; aber dieser Fremdling unterhält mich, und wenn er Musik im Kopfe hat, so lassen Sie uns nicht grämlich

seine Gesellschaft zurückweisen.» Sie deutete den Pfad entlang mit ihrer Reitgerte, während ihr Auge mit dem jungen Manne in einem Blick zusammentraf, den derselbe im ersten Augenblick zu verlängern zögerte; denn aber dem milden Einfluß nachgebend, sein Pferd spornte und sich mit ein Paar Sprüngen wieder an Coras Seite befand.

«Es freut mich Dich zu treffen, Freund,» sagte das Mädchen, indem sie dem Fremden mit der Hand winkte fortzufahren, während sie ihr Pferd wieder antrieb. «Partheiische Verwandte haben mich beinahe überredet, daß ich in einem Duett keine ganz schlechte Rolle spiele, und wir erheitern unsre Reise, wenn wir diesem Lieblingshange nachgeben. Einem Wesen, das so unwissend in der Musik ist wie ich, kann es zum besondern Vortheil gereichen, die Ansichten und Erfahrungen eines Meisters in dieser Kunst zu vernehmen.»

«Es erfrischt den Geist, wie den Körper, zur gehörigen Zeit sich an der Melodie der Psalmen zu ergötzen,» erwiederte der Meister des Gesangs, indem er ohne Bedenken ihren Wink befolgte, sich der Gesellschaft anzuschließen. «Nichts erheitert das Gemüth mehr, als solch eine geistreiche Vereinigung. Doch vier Stimmen sind nöthig, um eine vollkommene Melodie hervorzubringen. Sie besitzen alle Merkmale eines sanften und vollen Discants; ich kann mit einiger Anstrengung einen vollen Tenor bis zur höchsten Note hinaufführen. Aber wir brauchen Alt und Baß. Jener

königliche Offizier, der Bedenken trug, mich in seine Gesellschaft aufzunehmen, könnte den Baß übernehmen, wenn sich anders nach dem Ton seiner Stimme im gewöhnlichen Gespräch ein Urtheil fällen läßt.»

«Urtheilt nicht zu rasch und übereilt nach dem äußern Schein,» sagte die Lady lächelnd. «Wiewohl Major Heyward dergleichen tiefe Töne gelegentlich annehmen kann, so eignet sich doch seine natürliche Stimme besser zu einem weichen Tenor als zu dem Baß, den Ihr hörtet.»

«Er ist also erfahren in der Kunst des Psalmensingens?» fragte ihr einfältiger Gefährte.

Alix fühlte sich zum Lachen geneigt, doch gelang es ihr den Ausbruch ihrer Lustigkeit zu unterdrücken. »Ich fürchte» war ihre Antwort, «er ist mehr dem weltlichen Gesange zugethan. Das unruhige und wechselvolle Soldatenleben ist wenig geeignet, die Neigung zu ernsthaftern Dingen zu wecken.»

«Des Menschen Stimme,» erwiederte ihr Begleiter, «ward ihm, wie seine übrigen Talente verliehen, daß er sie brauchen, doch nicht misbrauchen solle. Niemand kann von mir behaupten, daß ich je meine Gaben vernachlässigt hätte. Ich danke Gott, daß wiewohl ich schon meine Jugend, dem König Davod gleich, der Musik gewidmet habe, doch nie ein roher Vers meine Lippen entweiht hat.«

«Ihr habt Euch also auf den heiligen Gesang beschränkt?»

«So ist es. Wie die Psalmen Davids jede andere Sprache übertreffen, so ist der von den Schrift-

gelehrten und Weisen des Landes ihnen angepaßte Chorgesang über alle weltlichen Lieder erhaben. Glücklicher Weise kann ich sagen, daß ich nichts als die Gedanken und die Wünsche des Königs von Israel selbst ausspreche; denn wenn auch die Zeiten darin irgend eine kleine Veränderung verlangen, so übertrifft doch die Version, welche wir in den Colonien von Neu-England gebrauchen, alle übrigen durch ihre Fülle, Genauigkeit und geistliche Einfalt so sehr, daß sie dem großen Werk des begeisterten Dichters so nahe als möglich kommt. Ich verweile nie an irgend einem Orte schlafend oder wachend, ohne ein Exemplar dieses begeisterten Werks bei mir zu haben. Es ist die sechs und zwanzigste Ausgabe, welche zu Boston im Jahr unsers Herrn 1744 unter dem Titel erschienen ist: Die Psalmen, Hymnen und geistlichen Gesänge des neuen Testaments, in englische Verse übersetzt, zur öffentlichen und häuslichen Erbauung und zum Troste der Gottesfürchtigen hauptsächlich in Neu-England.»

Während dieser Lobrede auf dies seltene poetische Product der einheimischen Dichter, zog der Fremde das Buch aus der Tasche, und nachdem er eine in Eisen gefaßte Brille auf die Nase gesetzt hatte, eröffnete er das Werk mit einer Sorgfalt und Ehrfurcht, welche seinem heiligen Inhalt angemessen war. Dann brachte er, ohne weitere Einleitung oder Apologie, das bereits früher beschriebene Werkzeug an seinen Mund, und ließ einen hohen, gellenden Ton erklingen, während gleich

darauf seine Stimme eine Octave tiefer erscholl. Er begann nun die nachfolgenden Verse zu singen, in vollen, süßen und melodischen Tönen, welche der Musik, der Poesie und selbst der unruhigen Bewegung seines Pferdes Trotz boten.

O seht, wie es erfreut,
Wie ist es so belohnend,
Sieht man in Einigkeit
Brüder beisammen wohnend.

Es gleicht dem heil'gen Oel,
Das sich herniedersenkte
Von Aaron's Haupt und Bart,
Und seine Kleider tränkte.

Den Gesang dieser künstlichen Strophen begleitete der Fremde mit einem regelmäßigen Erheben und Senken der rechten Hand, während bei dem letztern seine Finger einen Augenblick auf den Blättern des kleinen Werks ruhen blieben. Hob er dagegen die Hand empor, so machte er eine Schwenkung, die schwerlich ein Nichteingeweihter je hoffen dürfte, nachahmen zu können. Es schien, als ob eine lange Uebung diese Art der Begleitung nothwendig gemacht hatte; denn sie hörte erst mit dem Schluß des letzten Verses auf.

Eine solche Veränderung der bisherigen Stille und Einsamkeit des Waldes mußte nothwendig zu den Ohren derjenigen dringen, welche nur eine kleine Strecke voraus waren. Der Indianer murmelte Heyward ei-

nige Worte in gebrochenem Englisch zu, und dieser wandte sich an den Fremdling, ihn unterbrechend und vor der Hand seiner musikalischen Leistungen ein Ziel setzend.

«Wenn wir auch nicht in Gefahr sind,» sagte Heyward, «so gebietet doch schon die gewöhnliche Klugheit, durch diese Wildniß so ruhig als möglich zu reisen. Verzeihen Sie mir daher, Alix, wenn ich Ihre Belustigung vor der Hand vermindere, indem ich diesen Herrn ersuche, seinen Gesang bis zu einer bessern Gelegenheit aufzuschieben.»

«Sie vermindern mein Vergnügen in der That,» erwiederte das lose Mädchen. «Denn nie hört' ich eine unwürdigere Verbindung von Musik und Sprache, als mir vorhin zu Ohren drang. Ich hatte mich schon in eine gelehrte Untersuchung vertieft über die Ursachen dieses Mangels an Uebereinstimmung zwischen Ton und Sinn, als Sie, Duncan, den Zauber meiner Träumereien, durch Ihren Baß zerstörten!»

«Ich weiß nicht, was Sie meinen Baß nennen,» sagte Heyward, offenbar empfindlich über ihre Bemerkung; «aber so viel weiß ich, daß Ihre und Cora's Sicherheit mir bei weitem mehr werth ist, als irgend eine vollständige Symphonie von Händel.» Er schwieg, und plötzlich sein Haupt nach einem dichten Gebüsch hinwendend, heftete er das Auge argwöhnisch auf ihren Führer, der mit unverändertem Ernst seine Schritte fortsetzte. Der junge Mann lächelte verächtlich vor sich

hin, als er einsah, er habe sich getäuscht, und eine hell schimmernde Waldbeere für den glänzenden Augapfel eines kecken Wilden gehalten. Er ritt weiter, und setzte das Gespräch fort, das durch diesen vorübergehenden Gedanken unterbrochen worden war.

Major Heyward hatte sich getäuscht, als sein jugendlicher und edelmüthiger Stolz es über ihn vermochte, einen einzigen Augenblick seine thätige Wachsamkeit zu unterdrücken. Die Gesellschaft war kaum einige Schritte bei dem Gebüsche vorbei, als die Zweige, welche das Dickigt bildeten, behutsam niedergebogen wurden, und ein menschliches Antlitz, so keck und trotzig, als Wildheit und ungezähmte Leidenschaften es machen konnten, den sich entfernenden Schritten der Reisenden nachsah. Ein Strahl des Frohlockens erleuchtete die dunkelfarbigen Züge des Waldbewohners, als er der Spur seiner beabsichtigten Schlachtopfer nachblickte, welche sorglos vorwärts ritten. Die schlanken und anmuthigen Gestalten der Frauenzimmer folgten unter den Bäumen den Krümmungen ihres Pfades, und hinter ihnen zeigte sich die männliche Figur Heyward's. Die gestaltlose Person des Singemeisters war verdeckt durch die zahllosen Baumstämme, welche in düstern Reihen zwischen ihm und den Uebrigen emporstiegen.

Drittes Kapitel.

Als man noch nicht diese Felder bebaut,
Da rauschten die Flüsse frisch und voll.
Und durch die weiten Waldnacen laut
Der liebliche Ton der Gewässer scholl;
Die Ströme brausten, die Bäche spielten,
Und schattige Quellen erquickten und kühlten.

Bryant.

Während wir den argwohnlosen Heyward und seine ihm vertrauenden Gefährten noch tiefer in einen Wald dringen lassen, der so verrätherische Bewohner enthielt, bedienen wir uns der schriftstellerischen Freiheit, die Scene einige Meilen mehr westwärts von dem Orte zu verlegen, wo wir die Personen dieser Geschichte zuletzt gesehen haben.

An jenem Tage sah man zwei Männer an den Ufern eines kleinen, doch reißenden Storms, etwa eine Tagereise von dem Lager Webb's verweilen, welche auf das

Erscheinen einer abwesenden Person oder auf die Annäherung irgend eines unerwarteten Ereignisses zu harren schienen. Das weite Laubdach der Wälder dehnte sich bis zum Rande des Flusses hin, und über dem Wasser hinaushängend, lieh es dem schwärzlichen, glasähnlichen Strome eine noch dunklere Farbe. Die Strahlen der Sonne fingen bereits an schwächer zu leuchten, und die Hitze des Tages hatte sich vermindert, als die kühlern Dünste der Quellen aus ihren Laubbetten emporstiegen und sich mit der Atmosphäre vermischten. Noch immer herrschte indeß an dem einsamen Orte jenes ängstliche Schweigen, welches die drückende Schwüle einer amerikanischen Landschaft im July charakterisirt, Es ward nur unterbrochen, durch die leisen Stimmen der erwähnten Männer, durch den trägen Schlag eines erwachenden Waldspechts, durch den unharmonischen Ton irgend einer muntern Elster, oder durch das dumpfe Rauschen eines fernen Wasserfalls.

Diese schwachen und abgebrochenen Töne waren indeß den Waldbewohnern zu bekannt, um ihre Aufmerksamkeit von dem interessantern Gegenstande ihres Gesprächs abzulenken. Während der eine von diesen müssigen Wanderern sich durch die rothbraune Haut und den wilden Putz als einen Eingebornen der Wälder kenntlich machte, verrieth unter der Hülle seiner rohen und fast wilden Kleidung der Andere eine lichtere, wiewohl von der Sonne verbrannte und lang verblichene Gesichtsfarbe, die auf eine europäische Abstammung schließen

ließ. Der erstere saß auf dem Ende eines bemoosten Stamms, und seine Stellung vergönnte ihm, die Wirkung seiner ernstlichen Sprache durch die ruhigen, doch ausdrucksvollen Gebehrden eines im Wortwechsel begriffenen Indianers zu erhöhen. Sein Körper, fast unbekleidet, bot ein furchtbares Bild des Todes dar, durch die Mischung der weißen und schwarzen Farbe, mit welchen er ihn bemalt hatte. Sein kahl geschorener Kopf, auf welchem, außer dem bekannten Büschel mitten auf der Hirnschaale, kein Haar verschont worden war, zeigte keinen Schmuck von irgend einer Art, eine einzige Adlersfeder ausgenommen, welche von seinem Wirbel über die linke Schulter herabhing. Eine Streitaxt und ein Scalpirmesser, von englischer Arbeit, steckten in seinem Gürtel, während ein kurzes Feuergewehr, demjenigen ähnlich, womit die Weißen ihre Bundesgenossen unter den Wilden zu bewaffnen pflegen, nachläßig quer über seinem entblößten und nervigen Knie lag. Die gewölbte Brust, die vollkommenen Glieder, und die ernste Haltung dieses Kriegers schienen anzudeuten, daß er seine höchste Lebenskraft erreicht hatte, wiewohl sich keine Spur von dem Abnehmen derselben zeigte.

Die Gestalt des Weißen, den unbekleideten Theilen nach zu urtheilen, schien die eines Menschen, der Mühseligkeiten und Anstrengungen von frühester Jugend an ertragen hatte. Sein Körper, obgleich muskulös, war eher schwach, als stark und voll; aber jede Nerve und Muskel schien ge-

spannt und abgehärtet durch unabläſſige Arbeit und Kampf mit Gefahren. Er trug ein grünes Jagdkleid, mit verblichenem Gelb eingefaßt und eine Sommermütze von glatt geſchorenem Fell. In ſeinem Gürtel ſteckte ebenfalls ein Meſſer, jedoch keine Streitaxt. Seine Mocaſſins oder Halbſtiefel waren nach Art der Eingeborenen bunt verziert. Die übrige Bekleidung ſeiner Beine beſtand aus einem Paar Kamaſchen von Bocksleder, an den Seiten mit Schnüren beſetzt, und über dem Knie mit der Sehne eines Hirſches feſtgebunden. Eine Jagdtaſche und ein Pulverhorn vollendete ſeinen perſönlichen Putz; doch lehnte eine ſehr lange Büchſe, welche die Waldbewohner durch die Theorie der Weißen belehrt, für das gefährlichſte aller Feuergewehre hielten, an einem jungen Stamme. Das Auge des Jägers oder Kundſchafters, welches von beiden er auch ſeyn mochte, war klein, lebhaft, keck und unruhig, und rollte, während er ſprach, nach allen Seiten umher, als ob er ein Wild ausſpähe, oder die plötzliche Erſcheinung irgend eines verborgenen Feindes fürchte. Ungeachtet dieſer Zeichen des Argwohns, war ſein Geſicht nicht nur ohne Verſtellung, ſondern es trug in dem Augenblicke, wo wir ihn auftreten ſahen, ſelbſt den Ausdruck offener Redlichkeit.

«Selbſt Eure alten Ueberlieferungen ſprechen in dieſem Falle zu meinen Gunſten, Chingachgook,» ſagte er, ſich in der Sprache ausdrückend, welche unter den ehemaligen Bewohnern der Gegend zwiſchen dem Hudſon

und dem Potomack allgemein bekannt war, und von der wir dem Leser eine freie Uebersetzung liefern, ohne indeß die Eigenthümlichkeiten des Individuums und der Sprache gänzlich zu verwischen. «Eure Väter kamen vor Sonnenuntergang quer über den großen Strom, bekämpften die Bewohner unserer Gegend und eroberten das Land; und die meinigen kamen von dem rothen Morgenhimmel über den Salzsee, und benahmen sich fast auf dieselbe Art, wie die Euren. Laßt Gott die Sache entscheiden, und Freunde ihre Worte darüber sparen.»

«Meine Väter kämpften mit den nackten rothen Männern,» erwiederte der Indianer finster in derselben Sprache. «Ist denn kein Unterschied, Hawk—eye, zwischen der steinernen Pfeilspitze unserer Krieger und der bleiernen Kugel, womit Ihr tödtet?»

«Es ist doch Verstand in einem Indianer, wenn ihm auch die Natur eine rothe Haut gab!» sagte der Weiße, den Kopf schüttelnd, wie Jemand, bei dem ein solcher Anruf seiner Gerechtigkeit nicht vergeblich war. Einen Augenblick schien er zu fürchten, daß er den Kürzern ziehen würde; dann aber sich wieder sammelnd, beantwortete er den Einwurf seines Gegners so gut, als es seine beschränkte Kenntniß erlaubte. «Ich bin kein Gelehrter,» sagte er, «aber nach dem zu urtheilen, was ich auf der Reh- und Eichhörnchenjagd von den Burschen da unten gesehen habe, sollt' ich meinen, ein Feuergewehr in der Hand ihrer Vorfahren wäre nicht so ge-

fährlich, als ein Bogen von Nußbaum und ein mit Kiesel zugespitzter Pfeil, mit indischer Umsicht gespannt und mit einem indischen Auge abgedrückt.»

«Ihr habt die Geschichte von Euern Vätern gehört,» erwiederte der Andere, mit stolzer Verachtung die Hand vor sich hin bewegend. «Was sagen Eure alten Leute? Erzählen sie den jungen Kriegern, daß die bleichen Gesichter mit den rothen Männer zusammen trafen, die mit den Farben des Kriegers bemalt und nur bewaffnet waren mit dem steinernen Beil oder der hölzernen Flinte?»

«Ich bin kein von Vorurtheilen befangener Mann,» entgegnete der Kundschafter, indem er mit geheimem Wohlgefallen die verblichene Farbe seiner knöchernen und nervigten Hand betrachtete; «noch bin ich einer, der mit seinen natürlichen Vorzügen prahlt, wiewohl der schlimmste Feind, den ich auf Erden habe — und das ist ein Irokese — nicht wagen soll zu leugnen, daß ich ein ursprünglicher Weißer bin. Auch gesteh' ich zu, daß meine Landsleute sich mancher Mittel bedienen, die ich, als ein redlicher Mann, nicht billigen kann. Es gehört zu ihren Gewohnheiten, dasjenige, was sie gethan und gesehen haben, in Büchern aufzuzeichnen, statt daß sie es in ihren Ortschaften erzählen sollten, wo man einen feigen Prahler gerade zu in's Gesicht Lügen strafen, und der brave Soldat seine Kameraden zu Zeugen aufrufen kann, für die Wahrheit seiner Worte. Zufolge dieser schlechten Gewohnheit kann leicht ein Mann,

der zu gewissenhaft ist, um seine Zeit unter den Weibern mit Erlernung der Namen von schwarzen Zeichen zu verschwenden, nie etwas hören von den Thaten seiner Väter; und daher nicht seinen Stolz darin setzen, sie übertreffen zu wollen. Was mich betrifft, so denk' ich, daß alle Bumppos schießen konnten; denn mir ist eine natürliche Richtung des Feuergewehrs eigen, die gewiß von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt seyn muß, da uns, wie unsere heiligen Urkunden melden, alle guten und bösen Gaben von oben verliehen worden sind; wiewohl ich nicht für jeden Andern gut sagen will, daß es ihm eben so gehe. Doch jedes Ding hat seine zwei Seiten. Daher frag' ich Dich, Chingachgook, was ereignete sich, als unsere Väter zuerst zusammentrafen?»

Eine augenblickliche Stille erfolgte, während welcher der Indianer stumm da saß. Dann aber, von der Würde seines Amts ergriffen, begann er seine kurze Erzählung mit einer Feierlichkeit, welche dazu dienen sollte, die Wahrheit seines Vortrags zu verstärken.

«Höre mich an, Hawk-eye, und Dein Ohr soll keine Lügen erfahren. Ich melde Dir, was meine Väter erzählt, und was die Mohikaner gethan haben.» Er hielt einen Augenblick inne, und während er einen vorsichtigen Blick auf seinen Begleiter warf, fuhr er auf eine halb fragende, halb bejahende Weise fort: «Fließt dieser Strom zu unsern Füßen nicht nach dem Sommer hin, bis seine Fluthen salzig werden, und er wieder aufwärts fließt?»

«Es läßt sich nicht leugnen, daß Deine mündlichen Ueberlieferungen in diesen beiden Dingen Wahrheit enthalten,» erwiederte der Weiße; «denn ich bin dort gewesen, und habe mich selbst davon überzeugt. Warum indeß Wasser, das so süß im Schatten ist, in der Sonne bitter wird, weiß ich nicht, und bin nie im Stande gewesen, mir diesen Wechsel zu erklären.»

«Doch das Zurückfließen?» entgegnete der Indianer, der seine Antwort mit jener Art von Interesse erwartete, das Jemand bei der Bekräftigung eines Zeugnisses fühlt, über welches er selbst erstaunt, während er es als wahr anerkennt. «Die Väter Chingachgook haben nicht gelogen!»

«Die heilige Schrift ist nicht wahrer, und sie ist doch das Wahrste, was es giebt. Man nennt dieses Zurückströmen die Fluth, und die Sache ist leicht erörtert und an und für sich klar. Sechs Stunden lang strömt das Wasser in den Fluß hinein, und sechs Stunden wieder heraus, und der Grund davon ist dieser: Wenn es höheres Wasser in der See giebt, als im Flusse, so ergießt es sich in denselben so lange bis der Fluß wieder höher wird, und dann strömt es wieder heraus.»

«Die Gewässer in den Wäldern und in großen Landseen strömen abwärts, bis sie so flach da liegen, wie meine Hand,» sagte der Indianer, indem er dieselbe in horizontaler Richtung vor sich hinstreckte, «und dann fließen sie nicht weiter.»

«Das wird kein ehrlicher Mann leugnen,» versetzte

der Kundschafter, etwas empfindlich über das Mistrauen gegen seine Erklärung des Geheimnisses der Fluth. «Ich gebe zu, daß es nach dem verjüngten Maaßstabe, und wo das Land eben ist, seine Richtigkeit hat. Allein es kommt bei allen Dingen auf den Maaßstab an. Nun ist nach dem verjüngten Maaßstabe die Erde flach, doch nach dem vergrößerten ist sie rund. Auf diese Weise mögen Teiche und Sümpfe, und selbst die großen Landseen mit fließendem Wasser still stehen, wie dies wirklich der Fall, und uns beiden aus Erfahrung bekannt ist. Doch wenn Wasser sich über eine große Strecke, wie das Meer, ausbreitet, kann es da, wo die Erde rund ist, vernünftiger Weise ruhig bleiben? Eben so gut kannst Du erwarten, daß der Strom an dem Ufer jener schwarzen Klippen still liege, von denen wir etwa eine halbe Meile entfernt sind. Und gleichwohl sagt Dir dein eignes Ohr, daß er sich in eben diesem Augenblick brausend über sie hinwegstürzt.»

Wenn die Philosophie seines Begleiters den Indianer nicht befriedigte, so hielt er es doch unter seiner Würde, seinen Unglauben zu verrathen. Er hörte zu, wie Jemand, der einer bessern Ueberzeugung Raum giebt, und setzte seine Erzählung in seinem frühern feierlichen Tone fort:

«Wir kamen von dem Orte, wo die Sonne Nachts verborgen ist, über große Ebenen, wo die Büffel leben, bis wir endlich den großen Strom erreichten. Dort kämpften wir mit den Alligewis, bis die Erde sich

von ihrem Blute röthete. Von dem Rande des großen Stroms bis zu den Ufern des Salzsees begegnete uns keiner mehr. Dann trafen wir die Maquas. Wir sagten, das Land solle unser seyn von der Stelle an, wo das Wasser nicht weiter den breiten Strom aufwärts fließt, bis zu einem zwanzig Tagereisen nach dem Sommer hinströmenden Flusse. Das Land, welches wir als Krieger erobert, behaupteten wir als Männer. Wir trieben die Maquas in die Wälder zu den Bären; sie schmeckten kein Salz als ihre Thränen, sie angelten keinen Fisch mehr aus dem großen See; wir warfen ihnen nur die Gräten vor.»

«Dies Alles hört ich bereits, und glaub es,» sagte der Weiße, als er bemerkte, daß der Indianer schwieg; «allein es war lange vorher, ehe die Engländer in diese Gegend kamen.»

«Eine Tanne wuchs damals, wo dieser Kastanienbaum jetzt steht. Die ersten bleichen Gesichter, welche sich uns zeigten, sprachen kein Englisch. Sie kamen in einem großen Kahn. Damals Hawk-eye,» fuhr er fort, seine tiefe Bewegung nur dadurch verrathend, daß er seine Stimme zu jenen Guttural-Tönen herabsinken ließ, welche seine Sprache mitunter höchst wohlklingend machten — «damals, Hawk-eye, waren wir nur Ein Volk, und wir waren glücklich. Der Salzsee gab uns seine Fische, der Forst sein Wild, die Luft ihre Vögel. Wir nahmen Weiber, die uns Kinder gebahren, wir verehrten den großen Geist, und hielten die Ma-

quas entfernt von den Tönen unserer Triumphgesänge.»

«Weißt Du irgend etwas über Deine eigene Familie in jener Zeit?» fragte der Weiße. «Doch Du bist für einen Indianer ein rechtlicher Mann! Deine Väter mögen tapfere Krieger und weise Männer bei dem Versammlungsfeuer gewesen seyn, da Du, wie ich glaube, ihre guten Eigenschaften geerbt hast.»

«Mein Stamm ist der Ahnherr von ganzen Nationen,» sagte der Eingeborne. «Das Blut der Helden fließt in meinen Adern, und da soll es für immer bleiben. Die Holländer landeten und gaben meinen Landsleuten das Feuerwasser; sie tranken, bis Himmel und Erde sich zu begegnen schienen, und glaubten thöricht, den großen Geist gefunden zu haben. Damals verloren sie ihr Land. Sie wurden allmählig von dem Ufer zurückgetrieben, und ich, der ich ein Häuptling und Fürst bin, habe die Sonne seitdem nie anders als durch die Bäume scheinen sehen, und noch nie hab ich die Gräber meiner Väter besucht.»

«Gräber versetzen den Geist in eine feierliche Stimmung,» entgegnete der Kundschafter, ziemlich, bewegt über das ruhige Leiden seines Gefährten, «und bestärken oft einen Menschen in seinen guten Vorsätzen. Was mich selbst betrifft, so erwart' ich, daß meine Gebeine unbegraben bleiben, um in den Wäldern zu bleichen, oder von den Wölfen umhergezerrt zu werden. Doch wo findet man Deinen Stamm, der schon eine Reihe von

Sommern her zu seinen Verwandten nach Delaware kam?»

«Wo man die Blüthen dieser Sommer findet! Sie sind dahin, verwelkt, eine nach der andern! So sind auch Alle meines Stamms, einer nach dem andern in das Land der Geister hinübergegangen. Ich stehe auf dem Gipfel des Berges und muß hinabsteigen in's Thal; und wenn Uncas einst meinen Schritten folgt, so ist Niemand mehr übrig von dem Blut der Fürsten, denn mein Knabe ist der letzte der Mohikaner.»

«Uncas ist hier!» sagte eine andere Stimme, in demselben Gutturaltone, dicht an seiner Seite. «Wer fragt nach Uncas?»

Der Weiße zog sein Messer aus der ledernen Scheide, und seine Hand fuhr, bei dieser plötzlichen Unterbrechung, unwillkührlich nach der Büchse. Der Indianer aber saß ruhig da, ohne sein Haupt bei den unerwarteten Tönen umzuwenden.

Gleich darauf ging ein junger Krieger zwischen ihnen mit geräuschlosen Schritten vorbei, und setzte sich an das Ufer des reißenden Stroms. Kein Ausruf der Verwunderung entschlüpfte dem Vater, auch ward mehrere Minuten lang weder eine Frage gethan, noch eine Antwort ertheilt. Jeder schien den Augenblick abzuwarten, wo er sprechen konnte, ohne eine weibische Neugier oder kindische Ungeduld zu verrathen. Der Weiße schien an ihrem Betragen ein Beispiel zu nehmen; er ließ die Hand von dem Feuergewehr wieder zurück-

sinken, und blieb still und in sich gekehrt. Endlich wandte Chingachgook die Augen langsam nach seinem Sohne und fragte:

«Wagen die Maquas wieder, die Spuren ihrer Tritte in diesen Wäldern sehen zu lassen?»

«Ich bin ihnen auf der Spur gewesen,» erwiederte der junge Indianer, «und ich weiß, daß ihre Zahl so groß ist, als die Finger meiner beiden Hände; allein sie verbergen sich wie feige Memmen.»

«Die Diebe lauren auf Schädel und auf Beute!» sagte der Weiße, den wir nach der Sitte seiner Begleiter Hawk-eye genannt haben. «Jener geschäftige Franzose Montcalm wird seine Spione noch bis in unser Lager senden, um zu erfahren welchen Weg wir einschlagen.»

«Es ist genug!» erwiederte der Vater, sein funkelndes Auge nach der untergehenden Sonne richtend. «Sie sollen vertrieben werden, wie das Wild aus den Gebüschen. Hawk-eye, laß uns unser Abendbrod einnehmen, und Morgen den Maquas zeigen, daß wir Männer sind.»

«Ich bin gleich bereit zu dem einen, wie zu dem andern,» entgegnete der Kundschafter, «aber um mit den Irokesen zu fechten, ist es nöthig die Auflaurer zu entdecken, und um zu essen, muß man erst Wild haben. Sprecht vom Teufel, und er ist gewiß nicht weit! Da bewegt sich ein Paar von den stärksten Hirschgeweihen, die ich in dieser Jahreszeit gesehen habe, den Hügel hinunter! Nun, Uncas,» fuhr er, halb flüsternd fort

und mit einer Art von innerm Lachen, wie Jemand der gelernt hat, auf seiner Huth zu seyn. «Ich will meine Tasche, dreimal mit Pulver gefüllt, verwetten, daß ich dem Hirsch zwischen die Augen treffe, und zwar näher dem rechten, als dem linken Auge.»

«Das ist unmöglich!» sagte der junge Indianer, indem er zu seinen Füßen mit jugendlichem Ungestüm aufsprang. «Man sieht ja nichts als die Spitzen seines Geweihs!»

«Es ist ein Knabe!» versetzte der Weiße, mit dem Kopfe schüttelnd, während er sich zu dem Vater wandte. «Meint er, daß ein Jäger wenn er einen Theil von einem Thier sieht, nicht sagen könne, wo sich die übrigen befinden?»

Sein Gewehr richtend, wollte er eben einen Beweis von der Fertigkeit geben, auf die er sich so viel zu gut that, als der Krieger ihm mit der Hand auf die Waffe schlug, und sagte: «Hawk-eye, willst Du gegen die Maquas fechten?»

«Diese Indianer kennen die Natur der Wälder, wie durch Instinkt!» erwiederte der Kundschafter, indem er sein Gewehr sinken ließ und sich hinwegwandte, wie Jemand, der seinen Irrthum einsieht. «Ich muß den Rehbock Eurem Pfeil überlassen, Uncas, sonst könnten wir ein Thier tödten, blos um die Spitzbuben, die Irokesen, damit zu füttern.»

In dem Augenblicke, wo der Vater diese Aufforderung durch eine ausdrucksvolle Gebehrde der Hand

begleitete, warf sich Uncas auf die Erde, und näherte sich dem Thier kriechend mit vorsichtigen Bewegungen. Als er sich einige Schritte weit von dem Schlupfwinkel befand, legte er mit der äußersten Sorgfalt einen Pfeil auf den Bogen, während sich das Geweih bewegte, als spüre der Eigenthümer desselben die Nähe eines Feindes. Gleich darauf hörte man den gellenden Klang des Bogens, ein weißer Streif fuhr in die Gebüsche, und der verwundete Rehbock stürzte aus seinem Hinterhalt dicht vor den Füßen seines verborgenen Feindes nieder. Den Hörnern des wüthenden Thiers ausweichend, sprang Uncas auf die Seite, und stach ihm das Messer durch die Kehle, während der Rehbock, nach dem Rande des Stroms eilend niederstürzte, und die Fluthen eine große Strecke weit mit seinem Blute färbte.

«Das war mit indianischer Gewandtheit vollbracht!» sagte der Kundschafter, mit vieler Zufriedenheit innerlich lachend. Es war ein artiger Anblick, wenn man gleich mit einem Pfeil nur in der Nähe schießen kann, und eines Messers bedarf, um das Werk zu vollenden.

«Ha!» rief sein Gefährte, sich plötzlich umwendend, wie ein Jagdhund, der die Fährte des Wildes wittert.

«Bei Gott da ist ja eine ganze Heerde!» sagte der jagdliebende Kundschafter, dessen Augen vor Begierde nach seiner Lieblingsbeschäftigung zu funkeln anfingen. «Wenn sie sich so weit nähern, daß eine Kugel sie erreichen kann, so will ich eins von den Thieren schießen,

und wenn alle sechs Nationen hier in der Nähe lauerten. Was horchst Du denn, Chingachgook? Mein Ohr haben die Wälder taub gemacht.»

«Hier ist nur ein Wild, und das ist todt,» sagte der Indianer, indem er sich mit dem Körper niederbeugte, bis sein Ohr beinahe den Erdboden berührte. «Ich höre aber Fußtritte!»

«Vielleicht hatten die Wölfe jenen Rehbock in das Gebüsch getrieben, und verfolgen nun seine Spur.»

«Nicht doch! die Pferde der Weißen nahen!» erwiederte der Andere, indem er sich selbst mit Würde erhob, und wiederum seinen Sitz auf dem Baumstamm mit all' seiner frühern Fassung einnahm. «Hawk-eye, es sind Deine Brüder; sprich Du mit ihnen.»

«Das will ich, und in einem Englisch, worauf der König sich nicht schämen dürfte, zu antworten,» versetzte der Jäger, in der Sprache redend, mit der er sich brüstete. «Aber ich sehe nichts, ich höre weder die Töne von Menschen noch von Thieren. Es ist seltsam, daß ein Indianer die Töne der Weißen besser kennen sollte, als ein Mann, der, wie selbst seine Feinde gestehen müssen, keinen falschen Blutstropfen hat, wenn er auch lang genug unter den Rothhäuten gelebt haben mag, um verdächtig zu seyn. Ha! da kracht etwas, wie ein dürrer Stecken — jetzt hör' ich die Gebüsche rauschen — ja, ja, es sind Tritte — ich hielt es für den Sturz des Wassers. Aber da kommen sie selbst — Gott bewahre sie vor den Irokesen!»

Viertes Kapitel.

Geh'! Nicht verlassen sollst du diesen Hain,
Bis ich für die Beleid'ung mich gerächt.

Shakspeare's Sommernachtstraum.

Kaum waren diese Worte dem Munde des Spähers entschlüpft, als der Anführer der Parthei, deren heranahende Fußtritte das wachsame Ohr des Indianers vernommen hatte, wirklich sichtbar ward. Ein gebahnter Pfad, wie ihn das Wild auf seinen gelegentlichen Durchzügen zurückzulassen pflegt, wand sich durch ein kleines, nicht sehr entferntes Thal, und traf mit dem Strom gerad' an dem Punkte zusammen, wo der Weiße und seine rothen Gefährten sich gelagert hatten. Diese Spur verfolgend, näherten sich die Reisenden, welche auf so ungewöhnliche Weise die Stille des Waldes unterbrochen hatten, langsam dem Jäger, der an der Spitze seiner Verbündeten bereit stand, sie zu empfangen.

«Wer naht sich?» fragte der Kundschafter, seine Büchse nachlässig über den linken Arm werfend, und den Vorderfinger der rechten Hand an den Drücker legend, wobei er gleichwohl jeden Anschein von Drohung zu vermeiden suchte. «Wer naht sich, den Thieren und Gefahren der Wildniß entgegengehend?»

«Gläubige Bekenner der Religion, Freunde der gesetzlichen Ordnung und des Königs,» erwiederte der, welcher dem Zuge voranritt. «Menschen, die mit Anbruch des Tags in dem Schatten dieser Wälder ohne Nahrungsmittel umhergezogen und zugleich erschöpft sind von ihrem Wege.»

«So habt Ihr Euch verirrt,» unterbrach ihn der Jäger, «und habt gefunden, wie hülflos man ist, wenn man nicht weiß, ob man sich links oder rechts wenden soll.»

«Ihr habt Recht. Säuglinge sind nicht abhängiger von ihren Wärterinnen, als wir, die wir Erwachsene sind, von unserem Führer, und man kann jetzt wohl sagen, daß wir nur die Gestalt von Menschen, nicht ihre Einsicht besitzen. Wißt Ihr, wie weit es ist bis zu einem königlichen Posten, William Henry genannt?»

«Ha! Ha!» rief der Kundschafter, in ein lautes Gelächter ausbrechend, wiewohl er augenblicklich diese Töne unterdrückte, und seiner Lustigkeit auf eine Weise Raum gab, die ihn nicht der Gefahr aussetzte, von irgend einem lauernden Feinde gehört zu werden. «Ihr seyd so weit von der Spur entfernt, als ein Jagdhund, wenn der Horican zwischen ihm und dem Wild läge!

Nach William Henry! Wenn Ihr Freunde des Königs seyd und Geschäfte in der Armee habt, so wär' es wohl am besten, Ihr gingt längst dem Strom hinab nach Edward, und legtet Webb die Sache vor, der dort zögert, während er in die engen Pässe eindringen, und diese frechen Franzosen über den Champlain in ihre Höhlen zurücktreiben sollte.»

Ehe der Fremde auf diesen unerwarteten Vorschlag etwas erwiedern konnte, sprengte ein anderer Reiter seitwärts durch das Gebüsch, und lenkte sein Roß auf den Fußsteig, seinem Begleiter gegenüber.

«Wie weit haben wir denn bis Fort Edward?» fragte der neue Sprecher. «Den Ort, wohin wir uns nach Eurem Rath begeben sollen, verließen wir diesen Morgen, und unsere Bestimmung ist der Quell des Sees.»

«Da müßt Ihr Eure Augen verloren haben, eh' Ihr Euern Pfad verlort; denn der Weg über den Bergrücken ist wenigsten zwei Ruthen breit im Walde ausgehauen, und es ist eine so prächtige Straße als irgend eine in London, oder als die vor dem Pallaste des Königs selbst.»

«Wir wollen nicht über die Vortrefflichkeit des Wegs streiten,» erwiederte Heyward lächelnd, denn er war es, wie der Leser gewiß bereits errathen hat. «Es ist genug, wenn ich Euch sage, daß wir uns einem indianischen Boten überließen, der uns einen nähern, wiewohl verstecktern Pfad führen wollte, und daß wir durch seine vorgebliche Kenntniß der Gegend getäuscht worden sind.

Mit Einem Wort, wir wissen nicht, wo wir uns befinden.»

«Ein Indianer sollte sich in den Wäldern verirrt haben!» sagte der Kundschafter, zweifelhaft den Kopf schüttelnd. «Die brennende Sonne auf den Gipfeln der Bäume, die vollen Ströme, das Moos an jedem Ufersrand muß ihm ja sagen, in welcher Gegend der Polarstern Nachts stehen wird. Die Wälder sind voll Fährten des Wildes, welche nach den Strömen und nach Plätzen hinlaufen, die Jedermann kennt. Es ist seltsam, daß ein Indianer sich zwischen dem Horican und der Krümmung des Stroms verirren sollte. Ist er ein Mohaker?»

«Nicht von Geburt, wiewohl er in jenen Stamm aufgenommen ist. Ich glaube, sein Geburtsort liegt weiter nördlich, und er ist einer von denen, welche Ihr Huronen nennt.»

«Ha!» riefen die beiden Begleiter des Kundschafters, welche während dieses Gesprächs unbeweglich, und gleichgültig gegen das, was um sie her vorging, dagesessen hatten, jetzt aber mit großer Hast und Lebhaftigkeit aufsprangen.

«Ein Hurone!» wiederholte der dreiste Kundschafter, abermals sein Haupt bedenklich schüttelnd. «Das ist ein diebisches Geschlecht! Er mag aufgenommen seyn, von wem er wolle: man kann aus einem Huronen nie etwas besseres machen, als einen Auflaurer und Vagabunden. Wenn Ihr Euch der Obhut eines Menschen

aus dieser Nation anvertraut habt, so wundere ich mich nur, daß Ihr nicht mit noch mehreren zusammengerathen seyd.»

«Damit hat es keine Gefahr, da William Henry noch so viele Meilen entfernt ist. Ihr vergeßt, was ich Euch vorhin sagte, daß unser Führer jetzt ein Mohaker ist, und daß er in unsern Truppen dient.»

«Und ich sag' Euch, wer als Mingo geboren ist, der stirbt auch als Mingo!» erwiederte der Andere mit festem Tone. «Ein Mohaker! Nein, da lob' ich mir einen Delawarer oder einen Mohikaner. Ihnen kann man trauen. Und wenn sie fechten wollen, was sie freilich nicht alle thun möchten, da sie sich von ihren listigen Feinden, den Maquas, haben zu Weibern machen lassen — aber wenn sie fechten, dann seht nach einem Delawarer oder Mohikaner, wenn Ihr einen Krieger sehen wollt.»

«Genug davon,» sagte Heyward ungeduldig; «ich wünsche nicht den Charakter eines Mannes zu untersuchen, den ich kenne, und der Euch ein Fremdling seyn muß. Ihr habt aber noch meine Frage nicht beantwortet, wie weit wir von der Hauptarmee zu Edward entfernt sind.»

«Das scheint davon abzuhängen, wer Euer Führer ist. Man sollte denken, solch ein Pferd, wie dieses hier, könnte wohl eine gute Strecke zwischen Sonnen-Auf- und Niedergang zurücklegen.»

«Ich wünsche keinen Streit mit eiteln Worten,

Freund,» sagte Heyward, seine Unzufriedenheit unterdrückend, und in einem sanftern Tone sprechend. «Wenn Ihr mir die Entfernung bis Fort Edward angeben, und mich dahin geleiten wollt, so soll Euer Dienst nicht unbelohnt bleiben.»

«Wenn ich dies wirklich thue, wie weiß ich, ob ich nicht einen Feind, einen Spion Montcalms zur Armee geleite? Nicht Jeder, der Englisch spricht, ist ein ehrlicher Mann.»

«Wenn Ihr unter den Truppen dient, von denen Ihr, wie ich glaube, eine Streifwache seyd, so müßt Ihr das 60ste Regiment des Königs kennen.»

«Das 60ste! Ihr könnt mir nur wenig von den Königlichen Amerikanern erzählen, was ich nicht schon wüßte, wenn ich gleich ein Jagdkleid, statt eines rothen Rocks trage.»

«Gut! So müßt Ihr unter andern den Namen des Majors von diesem Regimente kennen.»

«Den Major!» unterbrach ihn der Jäger, seinen Körper hervorhebend, wie Jemand, der stolz ist auf das ihm geschenkte Vertrauen. «Wenn Jemand in dieser Gegend den Major Effingham kennt, so bin ich's.»

«Dies Corps hat mehrere Majors, der Herr, den Ihr nennt, ist der älteste. Ich spreche von dem jüngsten unter allen, von dem, welcher die Compagnien in der Besatzung zu William Henry befehligt.»

«Ja, ja! Ich habe gehört, daß ein junger, sehr reicher Mann aus einer der südlichern Provinzen, die

Stelle erhalten hat. Er ist sehr jung — offenbar zu jung, um einen solchen Rang zu behaupten, und Männern vorgezogen zu werden, deren Haare anfangen bleich zu werden. Und gleichwohl sagt man, daß er ein erfahrener und tapferer Soldat ist.»

«Was er auch immer seyn mag, oder wie sehr man ihn durch seinen Rang ausgezeichnet, er spricht jetzt mit Euch, und Ihr habt demzufolge keinen Feind zu fürchten.»

Der Kundschafter betrachtete Heyward einen Augenblick mit Erstaunen; dann zog er seine Mütze, und antwortete in einem minder zuversichtlichen, doch noch immer zweifelhaften Tone: «Ich habe gehört, daß ein Trupp diesen Morgen aus dem Lager nach dem Seeufer aufgebrochen ist.»

«Ihr habt recht gehört; allein ich zog einen nähern Weg vor, der Kenntniß des erwähnten Indianers vertrauend.»

«Und er täuschte Euch, und entwich dann?»

«Keins von beiden, wie ich glaube; offenbar nicht das letztere; denn er befindet sich noch hinter uns.»

«Ich hätte Lust, mich nach der Kreatur umzusehen. Ist es ein ächter Irokese so erkenn' ich ihn an dem schelmischen Blick und an den Farben auf seinem Gesicht,» erwiederte der Kundschafter, während er an Heywards Pferde vorüberschritt, und den Weg hinter der Stute des Singemeisters einschlug, deren Füllen den

Stillstand benutzt hatte, um den mütterlichen Nahrungsbeitrag einzutreiben. Seitwärts an den Gebüschen hinschleichend, traf er einige Schritte weiter die Frauen, welche den Erfolg der Unterhandlung ungeduldig und nicht ohne Besorgniß erwarteten. Hinter diesen hatte sich der Käufer an einen Baum gelehnt, und behielt bei der strengen Beobachtung des Kundschafters eine feste unveränderte Miene. Doch war sein Blick so düster and wild, daß er an und für sich Furcht einflößen konnte. Zufrieden mit seiner Ausforschung verließ der Jäger ihn bald. Als er bei den Frauen wieder vorbei kam, blieb er einen Augenblick stehen, um ihre Schönheit zu betrachten, und beantwortete das Lächeln und Nicken der Alix mit einem offenbar vergnügten Blicke. Von ha gelangte er an die Seite der Stute, und nachdem er sich eine Minute lang vergeblich bemüht, den Charakter ihres Reiters zu erforschen, schüttelte er den Kopf und kehrte zu Heyward zurück. «Ein Mingo ist und bleibt ein Mingo, und da ihn Gott einmal so geschaffen hat, so können ihn weder die Mohaker, noch irgend ein anderer Stamm verändern.» Bei diesen Worten nahm er wieder seinen frühern Platz ein. «Wären wir allein, sagte er, und Ihr wolltet dies edle Roß der Barmherzigkeit der Wölfe Nachts überlassen, so könnt' ich Euch selbst den Weg nach Edward in einer Stunde zeigen, denn so weit liegt es nur von hier. Aber mit den Damen in Eurer Gesellschaft ist es unmöglich.»

«Weshalb denn? Sie sind ermüdet, aber es kommt ihnen auf einen Ritt von einigen Meilen nicht an.»

«Es ist eine offenbare Unmöglichkeit!» wiederholte der Kundschafter mit entschlossener Miene. «Ich würde nicht eine Meile weit in diesen Wäldern gehen, wenn die Nacht einbricht, in Gesellschaft jenes Läufers, und wenn ich dabei das beste Gewehr in den Colonien gewinnen könnte. Sie wimmeln von versteckten Irokesen, und Euer zweideutiger Mohaker weiß sie zu gut zu finden, als daß ich ihn zu meinem Begleiter wählen sollte.»

«Denkt Ihr so?» sagte Heyward, sich in dem Sattel vorwärts biegend, während er den Ton seiner Stimme in ein Flüstern verwandelte. «Ich gestehe, ich bin auch nicht frei von Argwohn geblieben, wiewohl ich ihn zu verbergen suchte, und mir, hinsichtlich meiner Begleiter, den Schein eines Vertrauens gab, das ich nicht fühlte. Eben, weil ich ihn in Verdacht hatte, wollt' ich ihm nicht länger folgen, und ließ ihn, wie Ihr seht, hinter mir.»

«Ich wußte, daß er ein Betrüger war, so wie ich ihn erblickte!» entgegnete der Kundschafter, den Finger bedächtig an die Nase legend. «Der Dieb lehnt sich an den Fuß eines jungen Baums, den Ihr über die Gebüsche könnt hervorragen sehen; sein rechter Schenkel steht in gerader Linie mit dem Stamm des Baumes, und — fügte er hinzu, auf sein Gewehr klopfend, ich kann ihn treffen von da, wo ich stehe, zwischen dem Knöchel und dem Knie, mit einem einzigen Schuß, wo-

durch seinem Herumtreiben in den Wäldern, wenigstens einen Monat lang, ein Ziel gesetzt wird. Gieng' ich zu ihm zurück, so würde der listige Schelm etwas Verdächtiges ahnen, und wie ein erschrecktes Wild zwischen den Bäumen fortschlupfen.»

«Ich wünsche nicht, daß Ihr es thut. Er kann unschuldig seyn, und mir ist diese That zuwider. Wenn ich indeß von seiner Verrätherei überzeugt wäre» —

«Man kann sicher auf die Schurkerei eines Irokesen rechnen,» sagte der Kundschafter, seine Büchse mit einer Art von unwillkührlichen Bewegung vorwärts streckend.

«Halt!» unterbrach ihn Heyward; «thut es nicht! — Wir müssen auf einen andern Plan denken — und gleichwohl hab' ich vielen Grund zu glauben, daß der Schurke mich getäuscht hat.»

Der Jäger, der schon auf den Befehl seines Obern die Absicht aufgegeben hatte, den Läufer lahm zu schiessen, schien einen Augenblick nachzusinnen, und machte dann eine Bewegung, nach welcher sogleich seine beiden rothen Gefährten zu ihm traten. Sie sprachen sehr eifrig mit einander in der Delawarischen Sprache, wiewohl in halb lautem Tone; und aus den Gebehrden des Weißen, die sich öfters auf den Gipfel des jungen Baumes richteten, ward es offenbar, daß er nach dem Aufenthalt ihres verborgenen Feindes hinwies. Seine Gefährten verstanden bald seine Wünsche, und ihre Büchsen bei Seite stellend, entfernten sie sich auf entgegen-

gesetzten Seiten des Pfades, und begruben sich in dem Dickigt mit so vorsichtigen Bewegungen, daß ihre Schritte kaum hörbar waren.

«Nun geht Ihr zurück,» sagte der Jäger, sich wiederum zu Heyward wendend, «und haltet den Burschen im Gespräche fest; diese Mohikaner werden ihn fangen, ohne ihm die Schminke zu verderben.»

«Nein,» entgegnete Heyward stolz, «ich will mich selbst seiner bemächtigen.»

«Pah! was vermöchtet Ihr zu Pferde gegen einen Indianer in den Gebüschen?»

«So will ich absteigen.»

«Glaubt Ihr, daß, wenn er einen Eurer Füße aus dem Steigbügel sieht, er abwarten würde, bis der andere ihm nachfolgte? Wer in die Wälder kommt, und es mit den Eingebornen zu thun hat, der muß sich Indianischer Kunstgriffe bedienen, wenn er in seinen Unternehmungen glücklich seyn will. Reitet also hin, und sprecht offen mit dem Ungläubigen, und thut so, als ob Ihr ihn für den treusten Freund haltet, den Ihr auf Erden habt.»

Heyward bereitete sich ihm zu willfahren, obgleich er gegen das ihm übertragene Amt, den lebhaftesten Abscheu fühlte. Jeder Augenblick drang ihm gleichwohl die Ueberzeugung von der bedenklichen Lage auf, in welche er, durch seine eigene furchtlose Zuversicht, die ihm anvertrauten unschätzbaren Wesen verwickelt hatte. Die Sonne war bereits verschwunden, und die Wälder,

plötzlich ihres Lichts beraubt, nahmen eine düstere Farbe an, welche ihn erinnerte, daß die Stunde, in der die Wilden gewöhnlich ihre grausamsten Handlungen der Rache und Feindseeligkeit beginnen, eilig heranrücke. Durch diese plötzlichen Besorgnisse aufgeregt, verließ er den Kundschafter ohne Antwort, während dieser sich sogleich in ein lautes Gespräch mit dem Fremden einließ, der sich so ohne alle Umstände in die Gesellschaft der Reisenden diesen Morgen eingedrängt hatte. Im Vorübergehen sprach Heyward seinen edlen Begleiterinnen mit wenigen Worten Muth zu, und freute sich, sie wenn auch ermüdet von den Anstrengungen des Tags, doch von jedem Argwohn frei zu finden, daß ihre jetzige Verlegenheit etwas anderes sey, als die Folge des Zufalls. Während er sie mit Grund glauben ließ, daß er sich nur mit einer Berathschlagung über ihren künftigen Weg beschäftige, spornte er sein Roß, und zog die Zügel wieder an, als das Thier ihn in kurzer Zeit nach dem Platz gebracht hatte, wo der trotzige Läufer noch immer an dem Baume lehnte.

«Du siehst, Magua,» sagte er, indem er versuchte, eine unbefangene und zutrauliche Miene anzunehmen, «daß die Nacht uns rings umzieht, und gleichwohl sind wir William Henry nicht näher, als heut früh, wo wir mit Sonnenaufgang das Lager Webbs verließen. Du hast den Weg verfehlt, und mir ist es nicht besser gegangen. Doch glücklicher Weise haben wir einen Jäger getroffen — Du kannst ihn mit dem Singemeister spre-

chen hören — der bekannt ist mit den Fährten des Wilds und mit den Nebenpfaden der Wälder. Er verspricht, uns an einen Ort zu führen, wo wir sicher bis zum Morgen ruhen können.»

Der Indianer richtete sein funkelndes Auge auf Heyward und fragte in seinem unvollkommenen Englisch: «Ist er allein?»

«Allein!» antwortete zögernd Heyward, dem Betrug zu neu war, um nicht einige Verlegenheit zu verrathen. «O nein! allein sicher nicht Magua, denn Du weißt ja, daß wir bei ihm sind.»

«So kann also le Renard Subtil gehen,» erwiederte der Läufer, indem er kaltblütig seinen kleinen Ränzel aufhob, der zu seinen Füßen gelegen hatte; «und die bleichen Gesichter wollen keinen Andern, als nur von ihrer eigenen Farbe sehen.»

«Gehn? — Wen nennst Du denn le Renard Subtil?»

«Es ist der Name, den seine Vorfahren aus Canada Magua gegeben haben,» entgegnete der Läufer, mit einer Miene, welche seinen Stolz auf die Auszeichnung verrieth, wiewohl er wahrscheinlich gänzlich unwissend war über den Charakter, der diese Benennung mit sich führte. «Nacht und Tag sind le Renard Subtil gleich, wenn Munro auf ihn wartet.»

«Welchen Bericht will dann le Renard Subtil dem Befehlshaber von William Henry in Betreff seiner Töchter abstatten. Wird er es wagen, dem hitzigen Schot-

ten zu melden, daß seine Kinder ohne Führer sind, wiewohl Magua einen abzugeben versprach?»

«Der Graukopf hat eine laute Stimme und einen langen Arm,» versetzte der Läufer, «aber wird le Renard Subtil ihn in den Wäldern hören oder fühlen?»

«Doch was werden die Mohaker sagen? Sie werden ihm Weiberröcke anziehen, und ihn heißen, unter den Weibern zu bleiben; denn man kann ihm nicht mehr das Geschäft eines Mannes anvertrauen.»

«Le Renard Subtil kennt den Pfad zu den großen Seen, und kann die Gebeine seiner Väter finden,» antwortete der ungerührte Läufer.

«Genug, Magua!» sagte Heyward. «Sind wir nicht Freunde? Was sollen diese kränkenden Worte zwischen uns beiden? Munro hat Dir für Deine Dienste, wenn Du sie vollbracht, ein Geschenk versprochen, und ich bleibe in Betreff eines zweiten Dein Schuldner. Gönne daher Deinen müden Glieder Ruhe, und öffene Deinen Ränzel, um zu essen. Wir haben einige Augenblicke übrig, laß sie uns nicht, wie zänkische Weiber, durch Geschwätz verschwenden. Wenn die Damen sich erfrischt haben, wollen wir unsern Weg fortsetzen.»

«Die bleichen Gesichter machen sich zu Hunden ihrer Weiber,» murmelte der Indianer in seiner Muttersprache; «wenn sie essen wollen, müssen ihre Männer die Streitaxt ablegen, um sie in ihrer Trägheit zu bestörken.»

«Was sagst Du?» fragte Heyward.

«Le Renard Subtil sagt: es ist gut!»

Der Indianer richtete jetzt seine Augen scharf auf Heywards offenes Antlitz; als er indeß seinem Blick begegnete, wandte er sie schnell hinweg, und während er sich bedächtlich auf die Erde setzte, zog er den Ueberrest irgend eines frühern Mahls hervor, und fing an zu essen, nachdem er zuvor langsam und vorsichtig rings umher geblickt hatte.

«So ist's recht!» fuhr Heyward fort; «Morgen früh wird le Renard Subtil neue Kräfte und gestärkte Augen haben, um den Pfad zu finden.» Er schwieg; denn Töne, wie das Knistern dürrer Aeste und das Rauschen der Blätter ließen sich in den nahegelegenen Gebüschen hören. Augenblicklich sich aber wieder sammelnd, fuhr er fort: «Wir müssen fort, ehe die Sonne aufgeht, oder Montcalm trifft uns auf dem Wege, und schneidet uns vor der Festung ab.»

Magua's Hand sank von seinem Munde herab, und wiewohl er seine Augen auf den Boden heftete, wandte er den Kopf seitwärts. Seine Nasenlöcher waren weit offen, und seine Ohren schienen selbst mehr aufrecht als gewöhnlich zu stehen, wodurch er fast das Ansehn einer Bildsäule erhielt, welche gespannte Aufmerksamkeit darstellen soll.

Heyward, der seine Bewegungen mit einem wachsamen Auge beobachtete, zog nachlässig den einen Fuß aus dem Steigbügel, während er eine Hand nach der Bärendecke seiner Pistolenhalfter ausstreckte. Jede Bemühung, den Punkt zu entdecken, auf welchen sich die

Augen des Läufers vorzüglich richteten, blieb fruchtlos, da sein zitternder Blick nicht einen Augenblick auf einem besondern Gegenstande zu verweilen, und doch zu gleicher Zeit sich kaum zu bewegen schien. Während Heyward zögerte, was er thun solle, stand le Renard Subtil vorsichtig auf, doch mit einer so langsamen Bewegung, daß diese Veränderung nicht das mindeste Geräusch hervorbrachte. Heyward fühlte, daß es ihm nunmehr oblaz zu handeln. Er schwang sich daher aus dem Sattel, und stieg ab, mit dem Entschlusse, sich seines verrätherischen Begleiters zu bemächtigen. In Betreff des Erfolgs verließ er sich auf seine eigene Kraft; um indeß unnöthigem Lärm vorzubeugen, behielt er noch immer eine Miene von Ruhe und Freundschaft.

«Le Renard Subtil ißt ja nicht,» sagte er, indem er sich des Namens bediente, der dem Indianer am schmeichelhaftesten zu klingen schien. «Sein Korn ist nicht gut gedörrt und scheint trocken. Ich will es einmal untersuchen; vielleicht findet sich unter meinen eignen Lebensmitteln etwas, was seiner Eßlust zusagt.»

Magua hielt den Ränzel hin, um dem Anerbieten zuvorzukommen. Er litt es selbst, als ihre Hände zusammentrafen, ohne die mindeste Bewegung zu verrathen, oder seine aufmerksame Stellung zu verändern. Als indeß Heywards Finger sanft über seinen nackten Arm hinglitten, schlug er die Hand des jungen Mannes empor, und einen durchdringenden Schrei ausstoßend, als

er unter ihr hinwegschoß, stürzte er sich mit einem einzigen Sprunge in das gegenüberliegende Dickigt. Gleich darauf erschien die Gestalt Chingachgooks in den Gebüschen, die ihm, wie ein Gespenst in's Gesicht blickte, und quer über den Pfad ihm rasch nacheilte. Einen Augenblick später erscholl der laute Ruf des Uncas, und der Wald wurde von einem plötzlichen Blitzstrahl erleuchtet, den der durchdringende Knall von des Jägers Büchse begleitete.

Fünftes Kapitel.

In einer solchen Nacht
Schlüpft' überm Thaue Thisbe furchtsam hier,
Und sah des Löwen Schatten eh' als ihn.
Shakspeare's Kaufmann von Venedig.

Die plötzliche Flucht seines Führers und das wilde Geschrei der Verfolger waren Ursache, daß Heyward einige Augenblicke erstaunt und unthätig stehen blieb. Es fiel ihm indeß bald ein, wie wichtig es sey, sich des Flüchtlings zu versichern, und er sprengte durch die ihn umgebenden Gebüsche, sein Pferd rasch antreibend, um bei dieser Jagd behülflich zu seyn. Kaum hatte er aber hundert Schritte zurückgelegt, als er die drei Waldbewohner bereits von ihrer fruchtlosen Verfolgung zurückkehren sah.

«Warum habt Ihr so schnell den Muth verloren?» sagte Heyward, «der Schurke muß sich hinter einem von diesen Bäumen verborgen haben, und wir können uns

seiner noch bemächtigen. Wir sind nicht sicher, während er frei herumstreift.»

«Wollt Ihr dem Winde eine Wolke nachschicken?» erwiederte misvergnügt der Kundschafter. «Ich hörte den Satansgesellen über das dürre Laub hinschlüpfen, wie eine schwarze Schlange, und da ich ihn gerad' über jener hohen Tanne flüchtig zu Gesichte bekam, spannte ich den Hahn und drückte ab, aber — es war nichts. Betrachtet einmal diesen Sumachbaum; seine Blätter sind roth, wiewohl Jeder weiß, daß er im July gelb blüht.»

«Es ist das Blut Subtil's. Er ist verwundet, und kann vielleicht noch fallen.»

«Nein, nein,» erwiederte der Kundschafter, diese Meinung entschieden misbilligend. «Ich verletzte ihm vielleicht nur die Haut, aber das Geschöpf entschlüpfte nun um so schneller. Eine Flintenkugel wirkt auf ein laufendes Thier, wenn sie daran vorüberstreift, eben so viel, wie einer Eurer Sporen auf ein Pferd; das heißt, sie ermuntert nur geschwinder zu laufen, und bringt Leben in den Körper, statt es zu rauben.»

«Wir sind aber vier starke Leute gegen einen Verwundeten.»

«Habt Ihr Euer Leben überdrüßig?» unterbrach ihn der Kundschafter. «Jener rothe Teufel würde Euch unter die geschwungenen Streitäxte seiner Kameraden lokken, eh' Ihr Euch noch auf der Jagd erhitzt hättet. Es war eine unüberlegte Handlung von einem Manne,

der so oft geschlummert hat, wenn das Kriegsgeschrei in der Luft ertönte, sein Gewehr in der Nähe eines Hinterhalts abzufeuern. Aber damals war es eine so natürliche Versuchung! Sie war sehr natürlich. Kommt, Freunde, wir wollen unsern Ort verändern, und zwar auf eine Weise, wodurch die List des verschmitzten Mingo auf eine falsche Spur geräth, oder unsere Schädel vertrocknen vor Montcalms Zelt im Winde, ehe sich Morgen die Sonne senkt.»

Diese furchtbare Erklärung, welche der Kundschafter mit der kalten Zuversichtlichkeit eines Mannes aussprach, der die Gefahr völlig begriff, während er nicht fürchtete, ihr entgegen zu tret , diente dazu, Heyward an die Wichtigkeit des ihm übertragenen Amts zu erinnern. Während er seine Augen umher warf und sich vergeblich bemühte, die Finsterniß zu durchdringen, die sich unter dem Laubgewölbe des Waldes vermehrte, fühlte er sich gleichsam von aller menschlichen Hülfe abgeschnitten, und seine widerstandlosen Begleiter der Barmherzigkeit ihrer grausamen Feinde preisgegeben, die wie Raubthiere wahrscheinlich nur warteten, bis die zunehmende Dunkelheit ihre Schläge noch tödtlicher machte. Seine aufgeregte Phantasie, durch das zweifelhafte Licht getäuscht, verwandelte jedes sich bewegende Gebüsch oder den Ueberrest eines umgestürzten Baumes in menschliche Gestalten, und mehrere Male glaubte er die furchtbaren Gesichter seiner lauernden Feinde zu unterscheiden, welche aus ihren Schlupfwinkeln mit rastloser Auf-

merksamkeit auf die Bewegungen seiner Gefährten hervorblickten. Als er aufwärts sah, bemerkte er, daß die dünnen Wolkenflecken, welche der Abend an dem blauen Himmel gemalt hatte, bereits den schwächsten Anstrich ihrer Rosenfarbe verloren hatten, während der eingeschlossene Strom, der an der Stelle, wo er stand, vorüber floß, nur an der dunkeln Grenze seiner waldigen Ufer zu erkennen war.

«Was ist nun zu thun?» sagte er, seine Hülflosigkeit in einer so drückenden Lage tief fühlend. «Verlaßt mich nicht, um Gotteswillen! Bleibt, um die zu vertheidigen, welche ich begleite, und sagt frei, was Ihr als Belohnung dafür verlangt.»

Seine Gefährten, die sich seitwärts in der Sprache ihres Stammes unterredeten, beachteten nicht diesen plötzlichen und ernsten Aufruf. Obgleich ihr Gespräch in leisen und vorsichtigen Tönen geführt ward, die man beinahe ein Flüstern nennen konnte, so unterschied doch Heyward, der sich jetzt näherte, deutlich den lebhaften Ton des jüngern Kriegers von den bedächtigern Reden der ältern. Es war klar, daß sie sich über die Eigenthümlichkeit einer Maaßregel stritten, welche das Wohl der Reisenden nahe betraf. Seinem großen Antheil an dem Gegenstande ihres Gesprächs nachgebend, und ungeduldig über einen Verzug, der mit so vieler Gefahr verbunden zu seyn schien, näherte sich Heyward immer mehr der düstern Gruppe, in der Absicht, sein Anerbieten der Belohnung bestimmter auszudrücken, als der

Weiße, mit der Hand eine Bewegung machend, als ob er den bestrittenen Punkt zugäbe, sich hinwegwandte, und in einem Art von Selbstgespräch auf Englisch sagte:

«Uncas hat Recht! Es wäre keine männliche Handlung, solche harmlose Geschöpfe ihrem Schicksal zu überlassen. — Wollt Ihr diese zarten Blumen vor dem Biß der schlimmsten Schlangen bewahren, Gentlemen, so habt Ihr keine Zeit zu verlieren und müßt rasch einen Entschluß fassen!»

«Wer zweifelt daran? Hab' ich mich nicht schon erboten» —

«Richtet Euer Gebet an Den, der uns Weisheit verleihen kann, die List der Teufel, welche diese Wälder füllen, zu umgehen,» unterbrach ihn der Kundschafter; «und spart Euer Anerbieten des Geldes, da Ihr vielleicht nicht so lange lebt, um es zu erfüllen, noch ich, um Vortheil davon zu ziehen. Dieser Mohikaner und ich wollen thun, was in unsern Kräften steht, um diese Blumen, welche, so süß sie sind nicht für die Wildniß geschaffen wurden, vor Schaden zu bewahren, und das soll geschehen ohne Hoffnung auf irgend einen andern Lohn, als den, welchen Gott rechtschaffenen Handlungen immer verleiht. Zuvor aber müßt Ihr mir zwei Dinge versprechen, sowohl in Eurem, als Eurer Freunde Namen, sonst könnten wir, ohne Euch zu dienen, uns selbst nur schaden.»

«Nennt diese Punkte.»

«Der eine ist, Euch so still zu verhalten, wie diese

schweigenden Wälder, möge sich ereignen, was da wolle; der zweite, den Ort, wohin wir Euch führen wollen, auf ewig vor jedem Sterblichen geheim zu halten.»

«Ich will mein Möglichstes thun, diese beiden Bedingungen zu erfüllen.»

«So folgt mir, denn die Minuten, die wir verlieren, sind kostbarer, als das Herzblut einem getroffenen Wild.»

Heyward konnte, durch die wachsenden Schatten der Nacht, die ungeduldige Gebehrde des Kundschafters unterscheiden, und folgte schnell seinen Fußtritten nach dem Platze, wo er den übrigen Theil seiner Gefährten zurückgelassen hatte. Als er die ihn erwartenden, besorgten Frauen traf, machte er sie kurz bekannt mit den Bedingungen ihres neuen Führers, und mit der Nothwendigkeit, jede Besorgniß zu verscheuchen, und sich einer augenblicklichen und ernsten Anstrengung hinzugeben. Obgleich seine beunruhigende Mittheilung nicht ohne geheimen Schrecken vernommen ward, so gelang es doch seinem ernstlichen und nachdrucksvollen Tone, der vielleicht die Beschaffenheit ihrer Gefahr unterstützte, daß sie ihre Nerven anspannten, um irgend eine unvorhergesehene und ungewöhnliche Prüfung zu bestehen. Schweigend und ohne augenblicklichen Verzug, gestatteten sie ihm, ihnen beim Absteigen vom Pferde behülflich zu seyn, und sie begaben sich nun schnell zum Ufer des Stroms hinab, wo der Späher den übrigen Theil der Gefährten, mehr durch die Wirksamkeit seiner aus-

drucksvollen Gebehrden, als durch irgend eine Anrede versammelt hatte.

«Was fangen wir nun mit diesen stummen Geschöpfen an?» murmelte der Weiße, auf dem die ganze Verantwortlichkeit ihrer fernern Bewegungen zu lasten schien. «Es wäre Zeitverlust, ihnen die Kehlen zu durchschneiden und sie in den Strom zu stürzen. Lassen wir sie indeß hier, so geben wir dadurch den Mingo's zu verstehen, daß sie nicht weit suchen dürfen, um ihre Eigenthümer zu finden.»

«So befreie man sie von ihren Zügeln, und lasse sie in den Wäldern umherstreifen,» meinte Heyward.

«Nicht doch, es wäre besser, die Satansbeut irre zu führen, und sie glauben zu machen, sie müßten in ihrer Verfolgung der Eile eines Pferdes gleichkommen. Ja, ja, das wird die Feuerkugeln ihrer Augen blenden! Chingach — Pst! Was bewegt sich in dem Gebüsche?»

«Das Füllen.»

«Das Füllen wenigstens muß sterben!» murmelte der Kundschafter, die Mähne des hurtigen Thiers ergreifend, die schnell seiner Hand entschlüpfte. «Uncas, Deine Pfeile!»

«Halt!» rief der Besitzer des verurtheilten Thiers, mit lauter Stimme, ohne auf die flüsternden Töne, deren sich die Uebrigen bedienten, zu achten. «Verschont des Füllen Miriam's! Es ist der zarte Sprößling einer treuen Mutter, und wird wissentlich nichts verderben.»

«Wenn Menschen um das einzige Leben kämpfen, das Gott ihnen geschenkt hat,» sagte der Kundschafter ernst, «so scheint selbst ihr eigenes Geschlecht ihnen nicht mehr zu seyn, als die Thiere des Waldes. Wenn Ihr noch einmal sprecht, so überlass' ich Euch der Gnade der Maquas. Nimm Deinen Pfeil, Uncas, und trifft gut, wir haben nicht Zeit zu einem zweiten Schuß.»

Die leisen, murmelnden Töne seiner drohenden Stimme waren kaum hörbar, als das verwundete Füllen, sich zuerst auf den Hinterfüßen bäumend, vorwärts auf die Kniee niederstürzte. Chingachgook stieß ihm sein Messer rasch durch die Kehle, und die Bewegung des kämpfenden Thiers hemmend, stürzte er es in den Strom hinab, von dessen Wellen es fortgeführt ward, während man deutlich hörte, wie es mit dem verschwindenden Leben nach Athem schnappte. Diese offenbar grausame That, welche indeß die Nothwendigkeit erheischte, ergriff das Gemüth der Reisenden wie eine furchtbare Warnung vor der Gefahr, in der sie sich befanden, und die noch erhöht ward durch die ruhige und feste Entschlossenheit derer, welche bei diesem Auftritte thätig waren. Die Schwestern schauderten, und drängten sich näher an einander, während Heyward unwillkührlich die Hand an eine der Pistolen legte, welche er gerade aus ihren Halftern gezogen hatte, als er zwischen seine Pflegebefohlnen und die dichten Schatten trat, welche einen undurchdringlichen Schleier vor den Schooß des Waldes zu ziehen schienen.

Die Indianer zögerten gleichwohl keinen Augenblick. Sie ergriffen die Zügel, und führten die erschreckten und widerstrebenden Rosse in das Flußbette hinab.

Nicht weit vom Ufer wandten sie sich, und wurden bald verborgen durch einen vorspringenden Felsen, unter welchem sie sich in einer dem Lauf des Stroms entgegengesetzten Richtung fortbewegten. Unterdessen zog der Kundschafter einen Kahn von Baumrinde aus seinem verborgenen Orte unter einigen niedern Gebüschen hervor, deren Zweige mit den Fluthen des Stroms hinwogten, und nöthigte schweigend die Frauen hineinzusteigen. Sie folgten ohne Zögern, wiewohl sie manchen furchtsamen und ängstlichen Blick hinter sich warfen in das immer zunehmende Dunkel, welches jetzt wie eine schwarze Scheidewand längs dem Rande des Stroms lag.

Als Cora und Alix sich gesetzt hatten, hieß der Späher, ohne einen Blick auf das Element zu werfen, Heyward, die eine Seite des schwachen Fahrzeugs unterstützen, und während er selbst sich an die andere stellte, brachten sie es gegen den Strom hinauf, begleitet von dem niedergeschlagenen Besitzer des todten Füllens. Auf diese Weise fuhren sie eine große Strecke fort, und beobachteten ein Schweigen, welches nur durch das Plätschern des Wassers, oder durch das leise Geräusch, welches ihre eigenen behutsamen Fußtritte verursachten, unterbrochen ward. Heyward überließ die Lenkung des Kahns unbedingt dem Kundschafter, welcher sich dem

Ufer näherte oder sich davon entfernte, um die Felsenklippen oder tiefere Stellen des Stroms zu vermeiden. Er that dies mit einer Fertigkeit, welche seine Kenntniß des Wegs, den sie nahmen, bewies. Dann und wann hielt er still, und mitten unter der athemlosen Stille, welche das dumpfe, doch wachsende Rauschen des Wasserfalls nur noch mehr bezeichnete, horchte er mit gespannter Aufmerksamkeit auf jeden Ton, der sich in den schlummernden Wäldern erheben möchte. Als er sich versichert hatte, daß alles ruhig war, und er selbst mit Hülfe seiner geübten Sinne kein Zeichen von herannahenden Feinden entdecken konnte, fuhr er wieder langsam und vorsichtig weiter. Endlich erreichten sie einen Punkt in dem Strom, wo Heyward's umher spähendes Auge sich auf eine Gruppe von schwarzen Gegenständen heftete, welche sich an einer Stelle versammelt hatten, wo das höhere Gestade einen tiefern Schatten auf die dunkeln Fluthen warf. Zögernd weiter zu fahren, machte er seinen Begleiter darauf aufmerksam.

«Hm!» erwiederte ruhig der Kundschafter, «die Indianer haben dort die Thiere verborgen. Das Wasser läßt keine Spur zurück, und das Auge einer Eule würde geblendet werden durch die Dunkelheit einer solchen Höhle.»

Die ganze Gesellschaft war bald wieder vereinigt, und eine abermalige Berathung fand statt zwischen dem Kundschafter und seinen neuen Gefährten, während

welcher diejenigen, deren Geschick von der Treue und Ehrlichkeit dieser unbekannten Waldbewohner abhing, einige Muße gewannen, ihre Lage genauer zu betrachten.

Der Strom war von hohen und schroffen Felsen eingeschlossen, von denen einer über dem Fleck herüberhing, wo der Kahn ruhte. Da diese Felsen wieder von schlanken Bäumen überragt wurden, welche an dem Rande des Abhangs zu schwanken schienen, so erhielt der Strom das Ansehn, als ob er sich durch ein tiefes und enges Thal zöge. Unterhalb der seltsam aussehenden Steinmassen und buschigen Wipfel der Bäume, welche sich hier und da an dem gestirnten Zenith malten, lag Alles in schattigem Dunkel. Hinter ihnen schloß die Krümmung des Gestades bald die Aussicht durch die dunkle und waldige Grenze, doch an der Vorderseite und offenbar nicht sehr entfernt, schien das Wasser sich zum Himmel emporzuthürmen, von wo es in Höhlen hinabstürzte, aus denen jene dumpfen Töne hervorgingen, welche die Abendluft erfüllt hatten. Es schien in der That ein der Abgeschiedenheit geweihter Ort zu seyn, und die Schwestern fühlten einen besänftigenden Eindruck zunehmender Sicherheit, als sie einen Blick auf die romantischen Schönheiten der Gegend warfen, die gleichwohl etwas Abschreckendes hatten. Eine allgemeine Bewegung unter ihren Führern rief sie indeß bald von der Betrachtung der wilden Reize, welche die Nacht zwiefach dem Orte geliehen hatte, zu

einem schmerzlichen Bewußtseyn ihrer wirklichen Gefahr zurück.

Die Pferde waren durch einige zerstreute Sträuche verdeckt worden, welche aus den Felsenspalten hervorwuchsen, wo sie, in dem Wasser stehend, die Nacht zubringen sollten. Der Kundschafter hieß Heyward und seine trostlosen Mitreisenden sich in das vordere Ende des Kahns zu setzen; er selbst stellte sich in das andere, so aufrecht und fest, als ob er in einem aus festerm Material erbauten Fahrzeug dahinsegelte. Die Indianer lenkten vorsichtig ihre Schritte nach dem Platze zurück, den sie verlassen hatten, während der Späher, sein Ruder gegen einen Felsen stemmend, mit einem mächtigen Stoß das zerbrechliche Fahrzeug in die Mitte des unruhig wogenden Stroms trieb. Mehrere Minuten lang war der Kampf zwischen den leichten Wellenbläschen, auf denen sie hinführen und der heftigen Strömung hart und zweifelhaft. Da es ihnen verboten war, nur eine Hand zu regen, und sie sich beinah zu athmen fürchteten, um nicht das schwache Fahrzeug der Wuth des Stroms Preis zu geben, so beobachteten die ängstlichen Reisenden die schimmernden Fluthen mit fieberhafter Unruhe und Ungewißheit. Mehrere Male glaubten sie durch die wirbelnde Springfluth vernichtet zu werden, aber stets wußte die Meisterhand ihres Steuermanns den Kahn geschickt wider den Strom zu lenken, und ihre Augen überblickten nur eine verworrene Masse des brausenden Elements — so schnell durchschnitten sie

dasselbe mit ihrem kleinen Fahrzeug. Eine lange, kräftige, und wie es den Frauen schien, verzweifelnde Anstrengung beschloß diese Scene. Alix hatte ihre Augen vor Schrecken geschlossen, weil sie von dem Strudel am Fuße des Wasserfalls verschlungen zu werden glaubte, als der Kahn an der Seite eines flachen Felsen stehen blieb, der mit dem Wasser in gleicher Linie lag.

«Wo sind wir, und was ist jetzt zu thun?» fragte Heyward, welcher bemerkte, daß der Kundschafter zu rudern aufgehört hatte.

«Ihr befindet Euch am Fuße des Glenn,» erwiederte der Andere, indem er in der Nähe des Wasserfalls, wegen der Folgen unbesorgt, sehr laut sprach. «Das nächste, was wir zu thun haben, ist eine schnelle Landung, damit nicht der Kahn wieder abprallt, und wir den beschwerlichen Weg, den wir beendet, noch wieder zurücklegen müssen. Es ist schwer gegen den Strom zu seegeln, und fünfe sind eine zu große Zahl, um einen kleinen, birkenen Kahn in der heftigen Bewegung der Wellen trocken zu erhalten. Begebt Euch alle auf den Felsen dort, und ich will die Mohikaner mit dem Wildprett heraufbringen. Wer ohne Schädel schläft, hat's besser, als wer mitten im Ueberfluß Hunger leidet.»

Seine Gefährten befolgten vergnügt diese Anweisung. Als der letzte Fuß den Felsen berührte, verließ der Kahn wirbelnd seine bisherige Stelle, und man sah die schlanke Gestalt des Kundschafter einen Augenblick über die Fluthen dahingleiten, bis sie in dem undurch-

dringlichen Dunkel verschwand, welches auf dem Bette des Flusses ruhte. Von ihrem Führer verlassen, blieben die Reisenden einige Minuten lang in hülfloser Unwissenheit, und fürchteten selbst sich längst den abgebrochenen Felsen fortzubewegen. Da ein falscher Tritt sie leicht in eine der tiefen und brausenden Höhlen hinabstürzen konnte, in welche das Wasser von jeder Seite zu fluthen schien. Ihrer Ungewißheit wurden sie indeß bald überhoben; denn mit Hülfe der Eingebornen fuhr der Kahn bald wieder durch die tobenden Wirbel zurück, und hielt an der Seite des niedrigen Felsens, während sie dachten, der Kundschafter habe kaum so viel Zeit gehabt, zu seinen Gefährten wieder zurückzukehren.

«Nun sind wir befestigt und verproviantirt!» rief Heyward fröhlich, «und können Montcalm und seinen Verbündeten Trotz bieten. Nun, meine wachsame Schildwache, könnt Ihr etwas von denen die Ihr Irokesen nennt, auf dem festen Lande sehen?»

«Ich nenne sie Irokesen, weil mir jeder Eingeborene, der in einer fremden Sprache redet, als Feind gilt, mag er immerhin vorgeben, dem König zu dienen! Verlangt Webb Treu' und Glauben von einem Indianer, so halte er sich an die Stämme der Delawarer, und schicke diese raubgierigen, betrügerischen Mohaker und Oneidaer, sammt ihren sechs Schelm-Nationen, zu denen sie ihrer Natur nach gehören, zu den ausländischen Franzosen.»

«Da vertauschten wir ja einen kriegerischen Freund gegen einen unbrauchbaren. Denn, wie ich gehört, haben die Delawarer ihre Streitärte abgelegt, und haben nichts dawider, wenn man sie Weiber nennt.»

«Die Holländer und Irokesen sollten sich schämen, sie durch ihre Teufelskünste zu einem solchen Vertrag verleitet zu haben! Zwanzig Jahre lang kenn' ich sie schon, und einen Lügner nenn' ich den, der behauptet, daß feiges Blut in den Adern eines Dalawarers fließe. Ihr habt ihre Stämme von dem Seeufer getrieben, und möchtet nun den Berichten ihrer Feinde gern Glauben beimessen, um Nachts desto ruhiger auf Eurem Kissen schlafen zu können. Nein, nein! mir ist jeder Indianer, der eine fremde Sprache spricht, ein Irokese, gleichviel ob er ursprünglich aus Canada oder aus York stammt.»

Heyward sah ein, daß die starre Anhänglichkeit des Kundschafters an seine Freunde, die Delawarer oder Mohikaner, (denn beide waren Zweige desselben zahlreichen Volks) wahrscheinlich einen unnützen Wortstreit herbeiführen möchte, und suchte daher das Gespräch auf einen andern Gegenstand zu lenken.

«Vertrag oder nicht Vertrag,» sagte er, «ich weiß nur zu gut, daß Eure beiden Begleiter da ein Paar tapfere und wachsamen Krieger sind! Haben sie etwas von unsern Feinden gehört oder gesehen?»

«Ein Indianer ist ein Wesen, das man eher fühlt, als man es zu Gesichte bekommt,» entgegnete der Kund-

schafter, indem er, das Wild nachläſſig hinwerfend, den Felſen hinaufſtieg. «Ich halte mich an beſſere Zeichen, als die, welche man mit dem Auge ſieht, wenn ich den Mingo's auflaure.»

«Sagen Euch dann Eure Ohren, daß ſie unſern Schlupfwinkel ausgeſpürt haben?»

«Ungern möcht' ich glauben, daß dem ſo wäre, wenn dies gleich ein Ort iſt, den man mit Muth und Tapferkeit wohl gegen einen ziemlich ſtarken Angriff vertheidigen könnte. Ich kann indeß nicht leugnen, daß die Pferde, als ich vorhin an ihnen vorüberging, ſich ſo zuſammendrückten, als witterten ſie Wölfe, und der Wolf iſt ein Thier, das ſich gern in der Nähe der Schlupfwinkel von Indianern aufzuhalten pflegt, weil ihm dort der Abfall von dem Wilde, das ſie erlegen, zu Theil wird.»

«Ihr vergeßt den Rehbock zu Euren Füßen hier, der ſie gelockt haben kann, falls ſie nicht vielleicht dem todten Füllen einen Beſuch gemacht haben. — Doch horch! was iſt das für ein Geräuſch?»

«Arme Miriam!» murmelte der Fremde halb laut, «dein Füllen war beſtimmt, räuberiſchen Thieren zur Beute zu dienen!»

Hierauf erhob er plötzlich, unter dem raſtloſen Getöſe der Wellen, ſeine Stimme, und ſang laut:

Die Erſtgebor'nen in Egyptenland,
Die Menſchen und die Thier' ſchlug ſeine Hand,
Und es gelangte dieſer Wunder Kunde
Zu Pharao's und ſeiner Diener Munde.

«Der Tod des Füllens liegt seinem Besitzer schwer auf dem Herzen,» sagte der Kundschafter; «aber es ist ein gutes Zeichen, wenn Jemand etwas auf seine stummen Freunde hält. Seine Religion ist so beschaffen, daß er glaubt: was einmal geschehen soll, das geschieht auch, und bei einem solchen Trost wird er schwer zu überzeugen seyn, daß es die Klugheit verlangt ein vierfüßiges Thier zu tödten, wenn dadurch ein Menschenleben gerettet werden kann. — Es mag wohl so seyn, wie Ihr sagtet,» fuhr er fort, auf Heywards letzte Bemerkung zurückkommend; «um so mehr haben wir Ursache, uns unser Fleisch zum Abendbrod bald abzuschneiden, und dann das Gerippe den Strom hinunter treiben zu lassen. Sonst heult wahrlich das ganze Rudel hier um die Klippen herum uns was vor, und misgönnt uns jeden Bissen, den wir zum Munde führen. Ueberdies sind die verschmitzten Irokesen, wenn sie auch von der Delawarer-Sprache gerad' so viel verstehen, als wir von der Buchstabenschrift, doch gescheidt genug, um zu wissen, warum ein Wolf heult.»

Der Kundschafter hatte, während er diese Bemerkung machte, mehrere nöthige Geräthschaften gesammelt, und verließ dann die Reisenden schweigend, in Begleitung der beiden Mohikaner, die mit instinktmäßiger Gewandtheit seine Absicht zu errathen schienen. Alle drei schienen, einer nach dem andern hinter einer dunkeln steilen Felsenwand zu verschwinden, welche einige Ellen von dem Uferrand abstand, und mit ihm ungefähr dieselbe Höhe hatte.

Sechstes Kapitel.

Manch Lied, das einst in Zion sanft erscholl,
Wählt er jetzt mit Bedacht, und spricht dann andachtsvoll,
«Auf! Lasset uns verehren Gott den Herrn!»

Burns.

Heyward und seine weiblichen Begleiter waren, nicht ohne innere Unruhe, Zeugen von dieser geheimnißvollen Bewegung; denn wenn auch das bisherige Benehmen des Weißen durchaus jeden Verdacht entfernte, so konnte doch sein ärmlicher Anzug, sein rauhes Wesen, und die leidenschaftliche Art, womit er seinen Haß ausdrückte, zusammengenommen mit dem Charakter seiner stummen Gefährten, einiges Mißtrauen in Gemüthern erwecken, welche die indianische Verrätherei noch vor kurzem beunruhigt hatte.

Der Fremde allein schien gleichgültig gegen Alles, was um ihn her vorging. Er saß auf einem Felsen-Vorsprung, und gab kein anderes Zeichen des Lebens von sich, als wiederholte schwere Seufzer, welche seinen innern Kampf bewiesen. Verworrene und dumpfe Stimmen, wie von Menschen, welche unter der Erde einander zuriefen, wurden bald darauf hörbar, während ein blendender Lichtstrahl plötzlich die Augen der Außenstehenden traf, und ihnen auf einmal das gefürchtete Geheimniß dieses Orts enthüllte.

Am äußersten Ende einer engen und tiefen Felsenhöhle, die durch die Perspective und die Art der Erleuchtung von sehr bedeutender Länge zu seyn schien, saß der Kundschafter, einen lodernden Fichtenbrand in der Hand haltend. Der helle Schein der Flamme fiel in seiner ganzen Stärke auf sein keckes, von der Sonne gebräuntes Gesicht und auf den Jagdanzug, wodurch die Gestalt dieses Mannes einen Anstrich von romantischer Wildheit erhielt, während beim Tageslichte betrachtet, seine Eigenthümlichkeit nur in der seltsamen Kleidung, der eisernen Festigkeit seines Körperbaus und in der sonderbaren Mischung von lebhafter Beobachtungsgabe und ungemeiner Einfalt bestand, welche abwechselnd seine kräftigen Gesichtszüge belebten. Ein wenig mehr vorwärts stand Uncas, dessen ganze Figur durch seine Stellung und Nähe deutlich hervortrat. Die Reisenden betrachteten aufmerksam die aufrechte Hal-

tung und schlanke Gestalt des jungen Motikaners, dessen natürliche Bewegungen etwas Anmuthiges und Ungezwungenes hatten. Sein Körper war zwar mehr als gewöhnlich verdeckt durch ein besetztes, grünes Jagdkleid, dem Anzuge des Weißen ähnlich; indeß sah man doch sein schwarzes, glänzendes und unerschrockenes Auge, das zugleich furchtbar und ruhig war; den kühnen Umriß seiner edlen und stolzen Züge, nur von ihrem natürlichen Roth gefärbt, und die erhabene, gewölbte Stirn, nebst all' den schönen Verhältnissen eines edlen Haupts, das bis auf den Haarbusch kahl geschoren war. *)

Duncan und seine Gefährten hatten hier zum ersten Male Gelegenheit, die scharfen Züge ihrer beiden indianischen Begleiter näher zu beobachteten, und jedes Mitglied der Gesellschaft fühlte sich von drückendem Argwohn befreit, als der stolze und feste, wiewohl wilde Ausdruck in den Zügen des jungen Kriegers seine Aufmerksamkeit fesselte. Zwar fühlten sie, daß seinen Geist wohl noch zum Theil die Nacht der Unwissenheit

*) Der indianische Krieger scheert seinen Kopf ganz kahl, bis auf einen Haarbusch oben auf dem Schädel, den er stehen läßt, um seinem Ueberwinder das Abziehen der Kopfhaut zu erleichtern, als des einzigen Merkmals, welches dieser von seiner Waffenthat aufzuweisen hat.

umhüllen möchte; indeß schien es ihnen nicht glaublich, daß er seine herrlichen Naturanlagen zu boshafter Verrätherei anwenden sollte.

Die freimüthige Alix bewunderte seinen offenen Blick und seine stolze Haltung, wie sie irgend eine kostbare Reliquie des griechischen Meissels, die durch ein Wunder Leben erhalten hätte, angestaunt haben würde, während Heyward, obgleich er schon öfters dergleichen vollendete Formen an den noch unverdorbenen Eingebornen wahrgenommen hatte, laut seine Bewunderung äußerte über dies tadellose Muster einer in allen ihren Theilen männlich schönen Gestalt.

«Ich könnte ganz ruhig schlafen,» flüsterte ihm Alix zu, «wenn solch ein unerschrockener Jüngling von so edelmüthigem Ansehn mich bewachte. In der That, Duncan, so grausame Mordthaten und entsetzliche Marterscenen, so viel wir auch davon gelesen und gehört haben, sind nie vorgefallen, wenn einer, wie er ist, dabei war!»

«Es ist allerdings ein seltnes und glänzendes Beispiel von der Vereinigung der herrlichen Eigenschaften, durch die sich dies eigenthümliche Volk auszeichnen soll,» entgegnete Heyward. «Ich stimme mit Ihnen überein, Alix, und glaube, daß solche Stirn und Augen eher dazu geschaffen sind, Furcht einzuflößen, als zu betrügen. Hüten wir uns indeß vor einer Selbsttäuschung,

indem wir noch eine andere Eigenschaft, die wir Tugend nennen, bei ihm in einem höhern Grade zu finden hoffen, als es sich mit den Sitten und Begriffen eines Wilden verträgt. Wie glänzende Beispiele von großen Eigenschaften unter den Christen eine Seltenheit sind, so findet man sie auch bei den Indianern nur einzeln und ausnahmsweise, wiewohl, zur Ehre unserer gemeinschaftlichen Natur, keine von beiden Secten außer Stande ist, dergleichen Beispiele aufzustellen. Wir wollen daher hoffen, dieser Mohikaner werde unsern Wünschen entsprechen, und sich, wie es sein Blick verspricht, als ein wackerer und beständiger Freund zeigen.»

«Nun spricht Major Heyward einmal, wie Major Heyward sprechen sollte,» murmelte Cora. «Wer denkt noch an die Farbe seiner Haut, wenn er dieses Kind der Natur betrachtet?»

Ein kurzes, und wie es schien, verlegenes Stillschweigen folgte dieser charakteristischen Bemerkung. Es ward unterbrochen durch den lauten Zuruf des Kundschafters, hineinzutreten.

«Das Feuer fängt an zu hell zu flammen,» fuhr er fort, als sie seiner Aufforderung gehorcht hatten; «es könnte den Mingo's zu unserm Verderben leuchten. Uncas, laß den Vorhang herab, damit die Schurken die dunkle Seite erblicken. Dies ist freilich keine Abendmahlzeit,

wie sie ein Major von den königlichen Amerikanern billig erwarten könnte; indeß weiß ich, daß manche starke Detachements vergnügt waren, wenn sie nur ihr Wildpret roh und ohne weitere Zuthat essen konnten. Hier ist indeß, wie Ihr seht, Salz genug, um etwas rösten zu können. Dort sind für die Damen frische Sassafras-Zweige, die freilich nicht so prächtig sind, als ihre My-hog-guinea Stühle *) gewiß aber einen bessern Geruch geben, als irgend eine Schweinshaut, mag sie aus Guinea, oder aus irgend einem Lande seyn. — Kommt, Freund, grämt Euch nicht länger um das Füllen; es war ein unschuldiges Thier, und hatte noch nicht viel Ungemach erfahren. Sein Tod spart dem Geschöpfe manchen wunden Rücken und manchen müden Fuß!»

Uncas befolgte, was jener ihm geheißen, und als Hawk-eye's Stimme schwieg, hörte man das Brausen des Wasserfalls nur noch wie das Rollen eines fernen Donners.

«Sind wir völlig sicher in diesen Höhlen?» fragte Heyward, «und haben wir keinen Ueberfall zu befürch-

---

*) Ein Wortspiel: My-hog-guinea für Mahagony; hog heißt ein Schwein.

A. d. Uebers.

ten? Ein einziger bewaffneter Mann am Eingange hat uns alle in seiner Gewalt.»

Eine geisterähnliche Gestalt trat aus der Dunkelheit hinter dem Kundschafter hervor, und einen Feuerbrand ergreifend, hielt sie ihn gegen das hintere Ende ihres Zufluchtsortes. Alix stieß einen leisen Schrei aus, und selbst Cora sprang auf, als dieser furchtbare Gegenstand deutlicher beleuchtet ward; doch fühlten sie sich bald wieder beruhigt durch die Versicherung Heyward's, daß es nur ihr Begleiter Chingachgook sey, der einen andern Vorhang hinwegziehend, ihnen zeigte, daß die Höhle zwei Ausgänge habe. Hierauf schritt er, mit dem Feuerbrande in der Hand, durch eine enge Felsenspalte, die mit dem engen Gange, in welchem sie sich befanden, einen rechten Winkel bildete, aber nicht wie dieser seitwärts, sondern nach oben zu offen war, und trat nun in eine andere Höhle, die sich von der erstern nicht wesentlich unterschied.

«So ein Paar alte Füchse, wie Chingachgook und ich,» sagte Hawk-eye lachend, «werden nicht leicht in einem Baue mit einem Loche gefangen. Ihr könnt leicht bemerken, wie vortheilhaft dieser Ort gelegen ist. Der Felsen besteht aus schwarzem Kalkstein, der, wie Jeder weiß, sehr weich ist. Auch gewährt er wohl, wo Laubholz und Fichten so selten sind wie hier, kein ganz unbequemes Lager. Ihr müßt wissen, daß der Fall sonst einige Ellen weiter unterwärts war, zu sei-

ner Zeit, wie ich wohl behaupten kann, einen so regelmäßigen und schönen Wasserspiegel bildend, als man nur irgend einen längst des Hudson findet. Aber das Alter richtet unter der Schönheit große Verwüstungen an, wie diese holden jungen Damen noch erst erfahren werden! Der Platz hat eine traurige Veränderung erlitten! Die Felsen sind voll Spalten, und hier und da weicher, als an andern Stellen. Da hat dann das Wasser sich so lange, tiefe Löcher hineingearbeitet, bis es endlich wohl einige hundert Fuß zurückgetreten ist, bald hier etwas hinwegspülend, bald dort etwas fortreißend, so daß die Form und der Zusammenhang der Wasserfälle verschwunden sind.»

«An welcher Stelle derselben befinden wir uns?» fragte Heyward.

«Ei, wir sind noch an der Stelle, wo die Vorsehung sie zuerst hin verlegte, wo sie aber, wie es scheint, zu widerspenstig waren, um zu bleiben. Der Felsen zeigte sich weicher an beiden Seiten, und so ließ dann das Wasser die Mitte des Flußbettes trocken liegen, und spülte erst die beiden kleinen Höhlen hier aus, um uns darin verbergen zu können.»

«Wir sind also auf einer Insel?»

«Allerdings. Auf zwei Seiten haben wir die Fälle neben uns, und hinter und vor uns den Fluß. Wär' es Tag, so verlohnte es sich schon der Mühe, den Gip-

fel des Felsens zu ersteigen, damit Ihr dort das Trei=ben des Wassers sähet. Seine Bewegung ist völlig re=gellos; bald sprudelt es in die Höhe, bald stürzt es herab; hier springt es über die Steine, dort schießt es schnell zwischen ihnen hindurch; an einer Stelle ist es schneeweiß, an der andern grasgrün; an einigen Orten stürzt es sich in tiefe Höhlen, daß die Erde dröhnt und zittert, während es an andern wie ein Bach dahin rie=selt, Wasserwirbel und Strudel in den alten Felsen aushöhlend, als wär' er nicht härter, als festgetretener Thon. Die ganze Beschaffenheit des Flusses scheint ver=ändert worden zu seyn. Anfangs fließt er so ruhig hin, daß man denken sollte, er werde wie es bei an=dern der Fall ist, den Abhang herunter kommen. Plötz=lich aber verändert er seine Richtung, und prallt gegen das Gestade, ja an einzelnen Stellen scheint es sogar, als ob er rückwärts flösse, gleichsam unwillig, daß er die Wildniß verlassen, und sich mit dem Salzwasser vermischen solle. — Ja, Fräulein, das feine, dem Spinngewebe ähnliche Zeug, das Sie um den Hals tragen, ist, sag' ich Ihnen, grob und nicht besser als ein Fischnetz gegen die mannigfachen, wunderlichen Fi=guren, welche der Fluß an einzelnen Stellen, die ich Ihnen zeigen kann, zu bilden pflegt, gleich'am als woll' er, einmal von aller Ordnung abgewichen, sich in Allem versuchen. Aber wozu hilft ihm das Alles? Hat das Wasser eine Zeitlang, wie ein eigensinniger Mensch, seinen Willen gehabt, so vereinigt es dieselbe Hand, die

es erschuf, wiederum in eine Masse, und wenige Ruthen unterwärts können Sie es ruhig der See zufließen sehen, wie es ihm von Anbeginn der Welt vorher bestimmt war.»

Seine Zuhörer gewannen die erfreuliche Ueberzeugung von der Sicherheit ihres Schlupfwinkels durch die ungekünstelte Schilderung des Glenns, welche ihnen Hawk-eye lieferte; doch war ihr Urtheil über die wilden Schönheiten von dem seinigen sehr verschieden. Ihre Lage erlaubte es ihnen indeß nicht, lange mit ihren Gedanken bei den Reizen zu verweilen, welche die Natur darbietet, und da der Kundschafter es nicht für nöthig befunden hatte, seine Küchengeschäfte, während er sprach, einzustellen, wiewohl er dann und wann mit einer Gabel die Richtung der schlimmsten Stellen in dem wildfluthenden Strome bezeichnete, so lenkten sie willig ihre Aufmerksamkeit auf die nöthige, obgleich gemeinere Betrachtung ihrer Abendmahlzeit.

Sie gewährte mit Hülfe einiger guten Speisen, welche Heyward, als sie die Pferde verließen, aus Vorsicht mitgenommen hatte, den müden Reisenden eine ungemeine Stärkung. Uncas wartete den Damen auf, jeden kleinen Dienst, der in seinen Kräften stand, mit einem Gemisch von Anstand und Aengstlichkeit verrichtend, welches Heyward sehr belustigte, da er wußte, daß dies eine gänzliche Abweichung von den indianischen Sitten war, die es den Kriegern nicht gestatten, sich

zur Vorrichtung irgend eines häuslichen Dienstes, besonders für Weiber, herabzuwürdigen. Da gleichwohl die Gebräuche der Gastfreundschaft unter ihnen heilig gehalten werden, so hatte diese kleine Herablassung von der männlichen Würde keinen lauten Tadel zur Folge. Wenn indeß einer der Uebrigen hinlängliche Muse gehabt hätte, ihn aufmerksamer zu beobachten, so würd es ihm nicht leicht entgangen seyn, daß die Dienste des jungen Häuptlings nicht völlig unpartheiisch waren. Während er Alix die Kürbißflasche mit süßem Wasser und das Wildprett auf dem aus der Wurzel des Pfefferbaums künstlich verfertigten Teller mit vieler Freundlichkeit darbot, verweilte sein dunkles Auge, wenn er ihrer Schwester den gleichen Dienst erwies, auf ihrem schönen, sprechenden Antlitz, und die stolzen, funkelnden Blicke, die er sonst umherzuwerfen pflegte, erhielten einen ungemein sanften Ausdruck. Ein Paar Mal war er genöthigt, zu sprechen, um die, welche er bediente, auf etwas aufmerksam zu machen. In solchen Fällen sprach er Englisch, zwar gebrochen und fehlerhaft, aber doch ganz verständlich, und wußte dieser Sprache durch seine tiefen Gutturaltöne einen solchen Wohlklang zu geben, *) daß beide Mädchen ihn jedesmal erstaunt und verwundert betrachteten. Während

*) Die Bedeutung der indianischen Worte hängt sehr oft von dem Ton und Nachdruck ab, der darauf gelegt wird.

der Mahlzeit wurden nur wenig Worte gewechselt, die indeß dazu dienten, derselben den Anschein eines traulichen Verhältnisses zwischen den Theilnehmern zu geben.

Unterdessen hatte Chingachgook, dessen Ernst sich unverändert gleich blieb, sich dem Feuer näher gesetzt, wodurch die häufig auf ihn gerichteten, unruhigen Blicke seiner Gäste besser im Stande waren, den natürlichen Ausdruck seines Gesichts von den künstlichen, gemalten Schreckenszügen darauf zu unterscheiden. Vater und Sohn schienen einander sehr ähnlich zu seyn, bis auf den Unterschied, welchen Alter und erlittene Drangsale machten. Die Wildheit in dem Gesichte des erstern schien jetzt zu schlummern, und jene unthätige Ruhe eingetreten zu seyn, welche dem indianischen Krieger eigen ist, wenn seine Fähigkeiten nicht von irgend einem höhern Lebenszweck in Anspruch genommen werden. Es ließ sich indeß aus den Blitzen, welche zuweilen über sein dunkles Antlitz hinfuhren, leicht schließen, daß es nur der geringsten Aufregung seiner Leidenschaft bedurfte, um der gräßlichen Meuterei, die seine Feinde schrecken sollte, ihre volle Wirkung zu geben. Dagegen war das lebhaft umherblickende Auge des Kundschafters nur selten ruhig. Er aß und trank mit einer Begierde, die kein Gedanke an Gefahr zu stören vermochte; allein seine Wachsamkeit schien deshalb nicht nachzulassen. Mehrere Male wenn er eben die Kürbißflasche oder ein Stück Fleisch an den Mund bringen

wollte, blieb er unbeweglich sitzen, den Kopf seitwärts wendend, als höre er irgend einen entfernten verdächtigen Ton. Diese Bewegung zog jedesmal die Aufmerksamkeit der Gäste von der Betrachtung ihrer sonderbaren Lage ab, und rief ihnen die traurigen Ursachen in's Gedächtniß zurück, durch welche sie in dieselbe gerathen waren. Da indeß diese häufigen Pausen nie zu einer Bemerkung Anlaß gaben, so ging die dadurch bewirkte augenblickliche Unruhe bald wieder vorüber, und wurde eine Zeitlang vergessen.

«Kommt, Freund,» sagte Hawk-eye, indem er, als das Mahl sich zu Ende neigte, unter einem Haufen Laub ein Fäßchen hervorzog, und sich an den ihm zur Seite sitzenden Fremden wandte, der seiner Kochkunst völlige Gerechtigkeit widerfahren ließ. «Kostet einmal dies Sprossenbier! Es wird alle Gedanken an das Fällen hinunterspülen, und erweckt neues Leben in Euch. Ich trink' auf bessere Freundschaft zwischen uns, und will hoffen, das bischen Pferdefleisch werde keinen Groll zwischen uns zurücklassen. — Wie heißt Ihr denn?»

«Gamut — David Gamut,» erwiederte der Singemeister, sich mechanisch den Mund wischend, um seinen Kummer mit einem reichlichen Schluck von des Waldbewohners stark duftendem und wohlverspündetem Getränk hinunterzuspülen.

«Ein sehr guter Name,» *) versetzte jener, tief Athem

---

*) Gamut heißt die Skala oder Tonleiter in der Musik.

holend nach einem langen Zuge, der bewies, wie sehr er seine eigene Geschicklichkeit im Brauen bewunderte, und ich darf wohl sagen, gewiß ererbt von wackern Vorfahren. Ich bin ein Liebhaber von Namen, wiewohl die christlichen Gebräuche in dieser Hinsicht den Sitten der Wilden weit nachstehen. Die feigste Memme, die ich je gekannt habe, hieß Löwe, und seine Frau, Patienca *) mit Namen, würde Euch mit ihrem Gezänk in weit kurzerer Zeit um Euer Gehör gebracht haben, als ein gejagter Hirsch brauchte, um eine Ruthe weit zu laufen. Bei einem Indianer ist das nun aber eine Gewissensache, was sein Name bedeutet, das ist er auch im Allgemeinen. Doch ist dies nicht so zu verstehen, daß z. B. Chingachgook, was so viel, als eine große Schlange heißt, wirklich eine Schlange, groß oder klein, wäre, sondern nur, daß er der menschlichen Natur gemäß, sich zu krümmen und zu winden weiß, daß er sich still verhält und seine Feinde trifft, wenn sie es am wenigsten erwarten. Worin besteht denn Euer Amt?»

«Ich bin ein unwürdiger Lehrer in der Kunst, die Psalmen abzusingen.»

«Wie?»

«Ich gebe den Kindern der Miliz von Connecticut Unterricht im Singen.»

---

*) Geduld.

«Ihr könntet wohl eine bessere Anstellung erhalten. Die jungen Spürhunde durchstreifen, ohnedies nur zu oft lachend und singend die Wälder, in denen sie nicht lauter Athem holen sollten, als ein Fuchs in seinem Bau. Könnt Ihr den Degen führen, oder wißt Ihr mit der Büchse umzugehen?»

«Gelobt sey Gott, daß ich nie veranlaßt ward, mich solcher Mordgeräthe zu bedienen!»

«So versteht Ihr Euch vielleicht auf Zirkel und Compaß, und könnt die Flüsse und Berge der Wildniß auf's Papier zeichnen, so daß die, die nach Euch kommen, alle Stellen durch die Namen wieder finden, die Ihr denselben gegeben habt?»

«Dergleichen Geschäfte treib' ich nicht.»

«Aber Ihr habt doch ein Paar Beine, die wohl in kurzer Zeit eine tüchtige Strecke zurücklegen können Ihr reiset am Ende dann und wann mit Nachrichten für den General versehen, in der Gegend umher?»

«Das ist nie der Fall! Nur meinem eigenen hohen Berufe folg' ich, der darin besteht, Unterricht zu ertheilen in der heiligen Musik.»

«Ein sonderbarer Beruf!» murmelte Hawk-eye, mit innerem Lachen, «wie ein Spottvogel das Leben hinzubringen, und alle hohen und tiefen Töne, die aus einer menschlichen Kehle kommen, durchzuhecheln. Doch

Freund, ich denke so: es ist nun einmal Euer Talent, und das muß man so gut gelten lassen, als wenn Ihr Euch auf's Schießen, oder auf sonst was Besseres verständet. Laßt uns einmal hören, was Ihr in dieser Hinsicht zu leisten vermögt; das ist die freundlichste Art gute Nacht zu sagen. Denn es ist Zeit, daß die Damen sich zur Ruhe begeben, damit sie Kräfte sammeln zu der langen und beschwerlichen Reise, die wir Morgen mit Tagesanbruch, ehe sich die Maquas regen, antreten wollen.»

«Dazu bin ich mit vielem Vergnügen bereit,» sagte David, seine in Eisen gefaßte Brille zurechtsetzend, und sein geliebtes Büchlein hervorziehend, welches er Alix sogleich hinreichte. «Was kann schicklicher und tröstender seyn, als wenn wir nach einem Tage, an dem wir so harte Kämpfe bestanden, durch einen Abendgesang Gott unsern Dank darbringen!»

Alix lächelte; doch erröthete und zögerte sie, als sie einen Blick auf Heyward warf.

«Thun Sie es immer!» flüsterte er ihr zu. «Sollte nicht dieser Antrag des würdigen Namensverwandten des Psalmisten in einem solchen Augenblicke Gewicht haben?»

Ermuntert durch diese Worte, folgte Alix den Eingebungen ihres religiösen Gefühls und ihrer Neigung für sanfte Musik, die sich schon früher sehr lebhaft ge-

regt hatte. Das Buch war bei einer Hymne aufgeschlagen, die nicht übel auf ihre Lage paßte, und worin der Dichter, seinen Wunsch, den begeisterten König Israels zu übertreffen aufgebend, eine dem Inhalt angemessene Kraft und Würde entfaltete. Cora schien geneigt, ihre Schwester zu begleiten, und so begann der heilige Gesang, welchem indeß der gewissenhafte David die unerläßliche Einleitung mit dem gellenden Pfeifentone voranschickte.

Der Gesang war feierlich und langsam. Mitunter erreichte der Ton, sich erhebend, den ganzen Umfang der vollen Stimme der reizenden Mädchen, welche sich über das kleine Buch mit frommer Andacht hinbeugten. Dann aber sank er wieder zu einer solchen Tiefe, daß das Rauschen des Wassers, wie eine dumpfe Begleitung sich durch die Melodie hindurchzog. Davids natürliche Anlage zur Musik und sein gutes Gehör wußte die Töne so zu moduliren, daß sie dem engen Raum der Höhle angemessen waren, in welcher jeder Riß und jede Spalte erfüllt ward von dem bebenden Klang ihrer biegsamen Stimmen.

Die Indianer blickten starr auf den Felsen hin, mit einer Aufmerksamkeit zuhörend, als wären sie in Stein verwandelt worden. Selbst die Gesichtszüge des Kundschafters, der, das Kinn auf die Hand gestützt, mit einem Ausdruck von kalter Gleichgültigkeit dasaß, schienen allmählig heiterer zu werden. Sein finsterer Blick

verschwand nach und nach, und als nun ein Vers dem andern folge, fühlte er seine eiserne Natur bezwungen, und durch die Erinnerung sich zurückversetzt in sein Knabenalter, wo er oft ähnliche, wenn auch bei weitem nicht so liebliche Lobgesänge in den Niederlassungen der Colonisten gehört hatte. Seine umherspähenden Augen wurden feucht, und diesen, scheinbar längst ausgetrockneten Quellen entrannen große, heiße Thränen, die Wangen benetzend, welche öfter dem Sturme des Himmels Trotz geboten hatten, als Zeugen von einer solchen Schwäche gewesen waren.

Die Sänger hielten eben einen jener tiefen dahinsterbenden Accorde aus, welche das Ohr mit so begierigem Entzücken einsaugt, gleichsam als fühl' es, daß es sie bald verlieren werde. Da erfüllte plötzlich ein Schrei von außen her die Luft, welcher weder menschlich noch irdisch zu seyn schien, und nicht nur bis in die tiefsten Winkel der Höhle, sondern auch in das innerste Herz aller Hörer drang. Gleich darauf trat eine so tiefe Stille ein, als wäre das wildtobende und brausende Wasser selbst durch eine so furchtbare und ungewöhnliche Störung in seinem Laufe gehemmt worden.

«Was war das?» flüsterte Alix, nachdem sie eine Minute ängstlich geschwiegen hatte.

«Was war das?» wiederholte Heyward laut.

Weder Hawk-eye, noch die Indianer gaben irgend eine Antwort. Sie horchten auf eine Weise, welche

ihr eigenes Erstaunen ausdrückte, als erwarteten sie, daß der Ton sich wiederholen werde. Englisch sprachen sie sehr eifrig in der Delawarer-Sprache mit einander, worauf Uncas, durch die innere, versteckteste Oeffnung der Höhle schreitend, sie äußerst vorsichtig verließ. Als er fort war, sagte der Kundschafter auf Englisch:

«Was dies ist, oder was es nicht ist, darüber kann hier Niemand Auskunft geben, wiewohl zwei von uns diese Wälder schon länger als dreißig Jahre durchstrichen haben. Ich glaubte, es gäbe kein Geschrei, weder von einem Indianer, noch von einem Thier, das meine Ohren nicht schon gehört hätten; aber dieser Ton hat mir bewiesen, daß ich nur ein thörichter und eingebildeter Sterblicher war.»

«War es nicht vielleicht das Geschrei der Krieger, durch welches sie ihren Feinden Furcht einjagen wollen?» fragte Cora, indem sie sich mit einer Fassung in ihren Schleier hüllte, die ihrer beunruhigten Schwester unbegreiflich war.

«Nein, nein, dies war schlimmer und schrecklicher! Es war eine Art von übermenschlichem Tone, und wenn Ihr nur einmal das Kriegsgeschrei hören solltet, so würdet Ihr es gewiß nie wieder mit irgend etwas anderem verwechseln. Nun Uncas!» sagte er in der Delawarer-Sprache zu dem jungen Häuptling, der

wieder in die Höhle trat, «was siehst Du? Kann man den Schein unseres Feuers durch die Vorhänge erblicken?»

Die Antwort auf diese Frage, in derselben Sprache ertheilt, war kurz, und wie es schien, bestimmt.

«Es ist draußen nichts zu sehen,» sagte Hawk-eye, mit unwilligem Kopfschütteln, «und unser Schlupfwinkel ist noch in Dunkelheit begraben. Geht in die andere Höhle, und versucht zu schlafen; denn Ihr habt es wohl nöthig, da wir lange vor Sonnenaufgang schon wieder auf den Füßen seyn, und den größten Theil des Wegs nach Fort Edward zurücklegen müssen, während die Mingo's noch ihr Morgenschläfchen halten.»

Cora ging mit gutem Beispiel voran, und bewies eine Fassung, welche die furchtsamere Alix überzeugte, wie nothwendig es sey zu gehorchen. Ehe sie sich aber aus der Höhle entfernte, flüsterte sie noch Duncan den Wunsch zu, daß er ihnen folgen möchte. Uncas hob den Vorhang auf, um sie hindurch gehen zu lassen, und als die Schwestern sich umkehrten, um ihm für diese Aufmerksamkeit zu danken, erblickten sie den Kundschafter, der; den Kopf auf die Hand gestützt, vor den verlöschenden Feuerbränden in einer Stellung dasaß, welche nur zu deutlich verrieth, wie vertieft er war in Gedanken über die unerklärliche Unterbrechung, die ihre Abendandacht geendet hatte.

Heyward nahm einen brennenden Ast mit sich, der

ein düsteres Licht in die engen Räume ihres neuen Aufenthalts warf. Er befestigte ihn an einer schicklichen Stelle, und trat dann zu den Frauen, mit denen er, seitdem sie die freundlichen Wälle von Fort Edward verlassen hatten, sich zum ersten Male wieder allein sah.

«Verlassen Sie uns nicht Duncan,» sagte Alix, «wir können an einem Orte, wie dieser ist, nicht schlafen, so lange noch der furchtbare Ton in unsern Ohren klingt.»

«Erst wollen wir die Sicherheit unserer Festung untersuchen,» entgegnete er, «und dann das Weitere besprechen.»

Er näherte sich jetzt an dem hintern Ende der Höhle einem Ausgange, der wie die übrigen, durch einen Vorhang verdeckt war, und als er die dicke Decke weghob, wehte ihm die frische und erquickende Luft von dem Wasserfalle entgegen. Ein Arm des Flusses strömte gerade zu seinen Füßen durch eine tiefe und enge Schlucht, wodurch sie, seiner Ansicht nach, von dieser Seite um so mehr vor jeder Gefahr sicher zu seyn schienen, als nur wenige Ruthen höher, der Strom mit äußerster Heftigkeit sich von Absatz zu Absatz schimmernd und glänzend herabstürzte.

«Die Natur hat an dieser Seite eine undurchdringliche Scheidewand hingestellt,» fuhr er fort, auf den

senkrechten Abhang nach dem dunkeln Strome hin deutend, eh' er den Vorhang wieder herunterließ; «und da Sie wissen, daß gute und treue Männer an der Vorderseite Wache stehen, so seh' ich keinen Grund, weshalb der Rath unseres biedern Wirths nicht befolgt werden sollte. Cora wird sicher mit mir Einer Meinung seyn, daß Schlaf Ihnen Beiden sehr nothwendig ist.»

«Cora giebt zu, daß Ihre Ansicht richtig ist, aber sie kann dieselbe gleichwohl nicht befolgen,» entgegnete die ältere Schwester, die sich neben Alix auf einem Lager von Sassafras niedergelassen hatte. «Es giebt noch andere Dinge, welche uns den Schlaf verscheuchen, wenn wir auch von dem Schrecken über diesen unerklärlichen Ton frei geblieben wären. Fragen Sie sich selbst, Heyward, ob Töchter wohl die Angst und Besorgniß eines Vaters vergessen können, dessen Kinder, er weiß nicht wie oder wo, in einer solchen Wildniß, umringt von so vielen Gefahren, umherirren?»

«Er ist Soldat, und weiß genau zu berechnen, was uns in diesen Wäldern zustoßen kann.»

«Er ist Vater, und nicht im Stande sein Gefühl zu verleugnen.»

«Welche Nachsicht bewies er nicht immer gegen alle meine Thorheiten! Wie zärtlich und bereitwillig war er, jeden meiner Wünsche zu erfüllen!» schluchzte Alix.

«Wir sind recht selbstsüchtig gewesen, Schwester, zu solcher gefährlichen Zeit auf unsern Besuch zu bestehen!»

«Es war vielleicht zu voreilig von mir, ihn in einem so unruhigen Augenblicke so dringend um seine Einwilligung zu bitten; zeigen wollt' ich ihm indeß, daß, wie auch Andere ihn in seiner Bedrängniß vernachlässigen mögen, seine Kinder doch treu an ihm hängen.»

«Als er von Ihrer Ankunft zu Edward hörte,» sagte Heyward freundlich, «regte sich ein mächtiger Kampf zwischen Furcht und Liebe in seiner Brust, bei dem indeß die letztere, durch die lange Trennung wo möglich noch erhöht, bald den Sieg davon trug. Duncan, sprach er, es ist der Geist meiner hochherzigen Cora, der sie antreibt, und ich will ihre Erwartungen nicht täuschen. Wollte Gott, daß er, dem die Aufrechthaltung unseres königlichen Herrn hier anvertraut ist, nur halb so viel Festigkeit, als sie, besäße.»

«Sprach er denn nicht von mir, Heyward?» fragte Alix, mit eifersüchtiger Unruhe; «er vergaß gewiß seine kleine Else nicht ganz!»

«Das wäre unmöglich, da er sie so gut gekannt hat,» entgegnete der junge Mann. «Er gab Ihnen tausend zärtliche Namen, die ich mir anzuführen nicht erlaube, ihre Gerechtigkeit gleichwohl von ganzem Herzen anerkennend. Einmal sagte er wirklich —»

Hier schwieg Duncan plötzlich, denn während er sein Auge auf Alix heftete, die sich mit der ganzen Innig-

keit kindlicher Liebe zu ihm gewandt hatte, erklang abermals der starke und furchtbare Ton, und machte ihn verstummen. Eine lange, athemlose Stille trat ein, während welcher einer den andern anblickte, in der ängstlichen Erwartung daß jener Klang sich wiederholen werde. Endlich wurde der Vorhang langsam emporgezogen, und der Kundschafter zeigte sich am Eingange mit einer Miene, welche deutlich verrieth, daß seine Festigkeit einem Geheimnisse zu weichen schien, welches sie mit einer unbekannten Gefahr bedrohte, der er bei aller seiner Schlauheit und Erfahrung nicht begegnen konnte.

keit kindlicher Liebe zu ihm gewandt hatte, erklang abermals der starke und furchtbare Ton, und machte ihn verstummen. Eine lange, athemlose Stille trat ein, während welcher einer den andern anblickte, in der ängstlichen Erwartung daß jener Klang sich wiederholen werde. Endlich wurde der Vorhang langsam emporgezogen, und der Kundschafter zeigte sich am Eingange mit einer Miene, welche deutlich verrieth, daß seine Festigkeit einem Geheimnisse zu weichen schien, welches sie mit einer unbekannten Gefahr bedrohte, der er bei aller seiner Schlauheit und Erfahrung nicht begegnen konnte.

keit kindlicher Liebe zu ihm gewandt hatte, erklang abermals der starke und furchtbare Ton, und machte ihn verstummen. Eine lange, athemlose Stille trat ein, während welcher einer den andern anblickte, in der ängstlichen Erwartung daß jener Klang sich wiederholen werde. Endlich wurde der Vorhang langsam emporgezogen, und der Kundschafter zeigte sich am Eingange mit einer Miene, welche deutlich verrieth, daß seine Festigkeit einem Geheimnisse zu weichen schien, welches sie mit einer unbekannten Gefahr bedrohte, der er bei aller seiner Schlauheit und Erfahrung nicht begegnen konnte.

keit kindlicher Liebe zu ihm gewandt hatte, erklang abermals der starke und furchtbare Ton, und machte ihn verstummen. Eine lange, athemlose Stille trat ein, während welcher einer den andern anblickte, in der ängstlichen Erwartung daß jener Klang sich wiederholen werde. Endlich wurde der Vorhang langsam emporgezogen, und der Kundschafter zeigte sich am Eingange mit einer Miene, welche deutlich verrieth, daß seine Festigkeit einem Geheimnisse zu weichen schien, welches sie mit einer unbekannten Gefahr bedrohte, der er bei aller seiner Schlauheit und Erfahrung nicht begegnen konnte.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cooper, James Fenimore, / Döring, Heinrich, / Fischer, Christian August,

Cooper's sämmtliche Werke

Bd.: 7

Frankfurt am Main 1826
P.o.angl. 79 s-7/8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10745761-0